

V Architekturausstattung

1 EINLEITUNG ZUM PERISTYLHOF 38b UND 38b.1

Neben den zahlreichen Räumen, die insbesondere durch Wandmalerei oder Marmorinkrustation dekoriert worden sind, gibt es in der WE 7 mit dem Peristylhof 38b nur ein Raumensemble, das mit massiver Säulenarchitektur ausgestattet ist (Taf. 3). Die Wände des Umgangs selbst sind aus Ziegeln und Bruchstein/Haustein gebaut, lediglich die Säulen und Pfeiler des Peristyls sowie Basen, Kapitelle und Stylobate beider Geschoße sind aus marmornen Werksteinen errichtet. Die Architrave müssen aus Holz gefertigt gewesen sein, wie das Fehlen von steinernen Balken beweist; damit stimmt die Bauweise mit jener in den übrigen Wohneinheiten des H 2 überein¹.

Die Bauteile von zumindest zwei Geschoßen des Peristylhofes sind erhalten. Im unteren Geschoß standen unkannelierte Marmorsäulen ohne Basis auf einem Marmorstylobat und wurden von einfachen dorischen Kapitellen bekrönt. Über dem zu rekonstruierenden hölzernen Architrav waren die Stylobatplatten des Obergeschoßes verlegt. Diese waren an der zum Hof weisenden Seite glatt und bemalt und kragten über den Architrav über, auch die »Hängeplatte«, also der vor die Architrave vorkragende Teil des Unterlagers, war farbig gefasst.

Das Obergeschoß wurde mit einfachen »dorischen« Basen, unkannelierten Säulen und ionischen Kapitellen gebildet. Die Überlager müssen auch hier wieder aus Holz gewesen sein. Die Abfolge der übereinander gestellten Ordnungen ist damit durchaus kanonisch².

Bei der Freilegung des Hofes wurden in den Jahren 1980 und 1981 zahlreiche Bauteile in Sturzlage aufgefunden³. Skizzen und Photos dieser Grabungen ermöglichen teilweise eine klare Zuordnung einzelner Bauteile an bestimmte Positionen. Die Säulentrommeln des Unter- und Obergeschoßes sind gleich bearbeitet, weisen fast durchwegs je ein zentrales Dübelloch im Ober- und Unterlager und sehr unterschiedliche Höhen auf. Die Pfeiler am Zugang zu Raum 38 lassen sich aus den erhaltenen Teilen rekonstruieren. Dennoch ist es aufgrund der vielen ähnlichen Bauteile kaum möglich, eine gesicherte Höhe der Ordnungen zu gewinnen. Einen Hinweis geben hier die Balkenlöcher für die hölzernen Deckenbalken der benachbart anschließenden Räume wie Raum 32e, die das Bodenniveau des Obergeschoßes ausweisen und somit auch für den oberen Umgang des Peristyls relevant sind.

Mit großer Wahrscheinlichkeit gehört das Peristyl 38b zu den ältesten Bauphasen der WE 7. Die sparsam dekorierten Bauteile beider Geschoße geben für sich kaum einen Hinweis auf eine genaue Zeitstellung. Die Säulenschäfte weisen mit ihrer einfachen Ausführung allgemein auf die Kaiserzeit, ebenso die dorischen Kapitelle und die Basen. Lediglich die ionischen Kapitelle sind *per se* zu datieren und weisen in das 2. Jh. n. Chr.

2 PERISTYLHOF 38b IM ERDGESCHOSS

Das Peristyl ist dreiseitig und öffnet sich nach Süden zur Exedra Raum 38 (Taf. 3). Der im Westen, Norden und Osten verlegte Stylobat des Untergeschoßes lässt in seiner letzten uns erhaltenen Form unterschiedliche technische Lösungen und zumindest zwei Bauphasen erkennen.

Im Westen wurde der Stylobat aus unterschiedlich großen Marmorplatten gebildet (Taf. 2; 3; 423). Die beiden Platten, auf denen je eine Säule zu stehen kam, waren nur wenig größer als die Unterlager der Säulen.

¹ THÜR, WE 4, Materialien und Bautechnik, 23. 30 f.; THÜR, WE 4, Architekturausstattung, 159 f.; RATHMAYR, WE 1 und 2, Materialien und Bautechnik, 10. 100 f.; PLATTNER, WE 1 und 2, Architekturdekoration, 149. 512.

² LILJENSTOLPE, Orders, 137. 146 f.

³ Zur Chronologie der Freilegung s. RATHMAYR, Kap. I.2.2.

lentrommeln (Taf. 88; 91 Abb. 1–2). Die Säulentrommeln waren mit Dübeln in Bleiverguss verankert. An beiden erhaltenen Säulenstellungen im Westen sind die kreisrunden Abdrücke der Säulen auf der Stylobatenseite erkennbar. Ein Gusskanal führt schräg vom runden Dübelloch in der Mitte des Abdruckes nach außen. Die Marmorplatten zwischen den Säulenauflägern waren weniger breit aber länger. Die Platte aus der NW-Ecke wurde beim Einbau des Mühlenraumes 44a-c ausgerissen und ist nicht erhalten.

Der N-Stylobat besteht aus fünf etwa gleich großen langrechteckigen Platten. Auf deren zweiter und vierter kam eine Säule zu stehen, wie die Abdrücke und Risslinien auf den Blöcken beweisen (Taf. 89; 91 Abb. 3–4; 423). Die Säulen des N-Stylobats waren im Gegensatz zu jenen im Westen nicht verdübelt, sondern ohne weitere Verbindung auf die Platten gestellt. Die Risslinien und die Abdrücke zeigen dabei an, dass beide Säulen einmal um wenige Zentimeter verschoben neu versetzt worden sein müssen. Welche der Standspuren den primären Zustand wiedergeben, ist nicht zu entscheiden. An der östlicheren der beiden Auflager sind Risslinien erkennbar, die die zum Peristylhof gerichtete Vorderkante und die Achse der untersten Säulentrommel angeben (Taf. 91 Abb. 4). Direkt neben beiden Säulenstellungen ist tangential je eine schmale Öffnung eingearbeitet, vielleicht handelt es sich hier um Stemmlöcher, die eine (Neu-?)Ausrichtung der Säulen ermöglicht haben.

Auf der mittleren Platte des N-Stylobats sind die Dübellöcher und die Standspuren einer Marmorwanne, die zu einem Überlaufbrunnen gehörte⁴, erkennbar (Taf. 57 Abb. 116; 423). Diese Platte ist nach Süden abfallend versetzt. Nachdem der westlich anschließende Block leicht schräg abgearbeitet worden ist, wird die mittlere Platte wohl nicht abgesunken sein, sondern in Zusammenhang mit der Aufstellung der Wanne so versetzt worden sein.

Die Stylobatblöcke im Westen und Norden werden an der dem Hof zugewandten Seite bis etwa zur halben Höhe von der antiken Marmorpflasterung verdeckt⁵. Soweit erkennbar, scheinen die Vorderkanten der oberen Plattenhälfte geglättet gewesen zu sein, darunter springt der Block ein wenig zurück und traf damit vermutlich ursprünglich auf die Pflasterung. Auf den Rückseiten ist das Mosaik des Umgangs auf dem Niveau der Oberkante verlegt⁶.

Die drei Schäfte der östlichen Säulenstellung wurden aufrecht stehend *in situ* gefunden (Taf. 57 Abb. 116; 347 Abb. 6; 348 Abb. 7). Sie stehen allerdings nicht *auf* dem hier erhaltenen jüngsten Stylobat. Vielmehr sind die Marmorplatten des Stylobats, der das gleiche Niveau wie jener im Norden und Westen aufnimmt, an die bereits stehenden Säulen herangeschoben und um diese herum verlegt worden (Taf. 90; 91 Abb. 5–6). Im Fall der Ecksäule S3 ist die in den Umgang weisende Ecke sogar gänzlich ohne Marmorstylobat verblieben, das Mosaik des Umgangs ist bis an die Säule herangelegt (Taf. 91 Abb. 6).

Der ältere Stylobat ist nur an einer Stelle am beschädigten Säulenfuß der Säule S2 heute noch sichtbar: Er liegt etwa 14 cm unter dem jüngeren. Auf der Standfläche ist ein Gusskanal eingetieft (Taf. 92 Abb. 7). Ob es sich bei dieser sichtbaren Fläche um eine Stylobatplatte oder um den anstehenden Felsen handelt, der vielleicht direkt als Auflager für die Säule S2 zugerichtet worden ist, konnte nicht geklärt werden. Der hier hoch anstehende Fels wird etwa unter der ausgerissenen NW-Ecke des Stylobats sichtbar (Taf. 92 Abb. 8).

Da die ›Verkleidung‹, also der jüngere O-Stylobat, dem Niveau des Stylobats im Westen und Norden entspricht, sind auch diese Bereiche als sekundär anzusehen. Damit scheint folgende relative Bauabfolge möglich: Ein Peristyl wird im Raum 38b errichtet, zum Einsatz kommen unkannelierte, glatte Marmorsäulen, die vielleicht schon in der ersten Bauphase mit den dorischen Kapitellen bekrönt gewesen sind (s. u.).

Bei einer Reparatur wurde die östliche Säulenstellung stehen gelassen, die nördliche und westliche hingegen abgebaut. Hier wurde der Stylobat neu verlegt, sodass die Oberkante nun etwa 15 cm höher war als zuvor. Es ist denkbar, dass dabei dieselben Stylobatplatten Verwendung gefunden haben, die schon in Bauphase I an diesen Stellen verlegt waren, und diese unterfüttert und neu versetzt worden sind. Das würde die doppelten Standspuren auf dem N-Stylobat erklären.

Um die aufrecht stehenden Säulen des O-Stylobats herum wurden – aus optischen, nicht aus bautechnischen Gründen – Marmorplatten in Fortsetzung des neuen Niveaus verlegt. Mit dieser Neugestaltung

⁴ Zu diesem Brunnen s. RATHMAYR, Kap. III.1 und IV.8.

⁵ Zum Marmorboden im Hof s. KOLLER, Kap. IX.1.

⁶ Zum Mosaik s. SCHEIBELREITER-GAIL, Kap. X.1.

muss auch ein Umbau des Obergeschoßes einhergegangen sein. Dieses muss für die Demontage der Untergeschoßsäulen zumindest teilweise entfernt worden sein.

Ob dieser Neugestaltung eine Zerstörung des damals bestehenden Peristyls vorausging, ist aus den erhaltenen Bauteilen nicht abzulesen. Jedenfalls ist keines der erhaltenen Teile repariert oder – soweit sich dies insbesondere für die Kapitelle sagen lässt – durch ein ähnlich nachgearbeitetes Stück ersetzt worden. Die erhaltenen Bauteile scheinen jedenfalls innerhalb ihrer Gruppe durchwegs gleichzeitig zu sein.

Ein möglicher Anlass für diese Arbeiten kann der umfangreiche Umbau der WE 7 in Bauphase II gewesen sein. Bei dem Einbau des Bades im Norden des Peristylhofes 38b mussten größere Bereiche des alten Bestandes verändert oder ganz abgerissen werden⁷. Eine umfassende Neugestaltung des gesamten nördlichen und nordwestlichen Bereiches der WE 7 könnte damit im Zusammenhang stehen, womit auch der Peristylhof, insbesondere für die Errichtung der Wasserzu- und -ableitung⁸ teilweise abgebaut und danach neu errichtet worden sein könnte.

Die Säulen und dorischen Kapitelle könnten aus Bauphase I stammen (s. u.), während die ionischen Kapitelle, die frühestens ins 2. Jh. n. Chr. datiert werden können, der Bauphase II zugordnet werden können und vermutlich für diesen Umbau hergestellt worden sind.

Im Gegensatz zu den Säulen des O-Stylobats steht der Pfeiler, der diesen nach Süden hin abschließt (Taf. 103 Abb. 67–69; 347 Abb. 6), *auf* dem sekundären Stylobat und muss damit später sein als die drei Säulen (vgl. Kat. A 26). Mit diesem Pfeiler wurde der Übergang des Architravs in die geschlossene Wand der Räume 38 und 38a umgesetzt. Wie die entsprechende Lösung an der SW-Ecke ausgesehen hat, bleibt aber unklar. Hier läuft der Stylobat direkt auf die Mauer zu, die das Stiegenhaus 39 vom Raum 40 trennt (Taf. 423). Die Situation wird durch die im Norden dieses Raumes in spätantik-frühbyzantinischer Zeit erbaute Mauer zusätzlich verunklärt⁹ (Taf. 2; 3; 80 Abb. 170; 81 Abb. 172; 346 Abb. 3). Die Achse des etwas verbreiterten Kopfes der Treppenmauer ist jedenfalls gegenüber jener des Stylobats nach Süden verschoben, sodass ein Einbinden des Architravs hier nicht geklärt werden kann.

Der Abstand zwischen der südlichen Säule des W-Stylobats und dieser Mauer ist deutlich größer als der vergleichbare Abschnitt im Osten. Ein etwa 10 cm breiter Streifen des W-Stylobats direkt nördlich der Mauerwange neben der Treppe ist etwas feiner gearbeitet; möglicherweise ist auch hier ein schmaler vorgeblendeter Pilaster zu rekonstruieren, über dem der Architravbalken in die Wand einbinden konnte (Taf. 88; 348 Abb. 7).

Weitgehend klar ist der Aufbau der anschließenden Exedra Raum 38 (Taf. 3; 43 Abb. 71; 348 Abb. 7). Der Zugang war von zwei Pfeilern gerahmt, die direkt im Durchgang auf die Schwelle vor die Seitenwände der Exedra gesetzt sind. Die marmorne Schwelle lässt mehrere Einarbeitungen erkennen, von denen nicht alle erklärt werden können (Taf. 86). Wie die aufgeraute Standfläche des westlichen Pfeilers erkennen lässt, waren die Blöcke ohne Verdübelung aufgestellt (Taf. 92 Abb. 9). Direkt innen an die Pfeiler anschließend ist auf beiden Seiten ein langrechteckiges Dübelloch in der Schwelle, das zum Einsetzen einer Abschränkung des Raumes 38 gedient haben könnte¹⁰. Eine schmale rechteckige Öffnung in der Mitte der Schwelle kann als Anschlag bzw. als Zapfloch für einen Verschluss der Exedra interpretiert werden. Nur ein schmaler Streifen am Rand der Schwelle ist glatt und vom vielen Abtreten gleichsam poliert. Die Fläche dahinter scheint durch ein Spitzeisen absichtlich aufgeraut worden zu sein; es ist denkbar, dass in einer späteren Bauphase der Zugang nicht nur mit Balken versperrt war, sondern regelrecht zugesetzt worden ist.

Die Fundlage der Säulentrommeln bei der Grabung in den 80er Jahren des vergangenen Jahrhunderts gibt Auskunft über die letzte Aufstellung der Bauteile im Peristyl vor der endgültigen Zerstörung (Taf. 93 Abb. 10). Für die Rekonstruktion dieses Befundes sind neben den Grabungsphotos insbesondere mehrere Skizzen aufschlussreich, die einzelne Architekturblöcke benennen und ihre Lage dokumentieren. Die mit fortlaufenden Buchstaben benannten Bauteile wurden in einem minutiös geführten »Steinbuch« beschrie-

⁷ RATHMAYR, Kap. IV.2.2.

⁸ Zu den wasserwirtschaftlichen Einrichtungen s. RATHMAYR, Kap. IV.8.

⁹ Zu dieser Mauer und ihrer zeitlichen Stellung nach der Zerstörung und Aufgabe der WE 7 als Wohnhaus s. RATHMAYR, Kap. IV.4.

¹⁰ Vgl. RATHMAYR, Kap. XXIII.2.1.1; zur Abschränkung der Kaiserkulnische in Luxor vgl. DECKERS, Wandmalerei, 607. 614.

ben¹¹. Im September 1981 haben Ernst RUDOLF und C. WAMLEK zu fast jedem Block eine Skizze angefertigt, die Maße festgehalten und den Fundort benannt. Darüber hinaus sind für einige Teile ein möglicher Zusammenhang oder anpassende Teile erwähnt. Das Steinbuch umfasst gleichermaßen die Werksteine des Peristyls wie die Stylobatplatten des Obergeschoßes und die gesamte hier aufgefundene Marmorausstattung wie den Altar¹².

Die Säulentrommeln, die im Peristylhof 38b gefunden worden sind, weisen ein einheitliches Erscheinungsbild und einheitliche technische Eigenschaften auf (**A 1–19**, **A 45–56**; Taf. 95–99). Es handelt sich durchwegs um unkannelierte, mit dem Zahneisen glatt zugerichtete Säulenschäfte. Ober- und Unterlager sind in der Art einer Anathyrose am Rand geglättet, in der Mitte zumeist vertieft. In der Regel gibt es am Ober- und Unterlager ein zentrales Dübelloch, am Oberlager dazu einen Gusskanal. Alle Säulen waren aus mehreren Säulentrommeln aufgebaut. Dabei wurde der Rhythmus der horizontalen Fugen meist nicht auf die benachbarten Säulen abgestimmt, sie waren vielmehr durch die saubere Zurichtung wohl kaum sichtbar.

Aufgrund der unterschiedlichen Durchmesser der erhaltenen Säulentrommeln ist klar, dass es sich bei den gefundenen Bauteilen um Elemente aus beiden Geschoßen, also dem Erdgeschoß und dem ersten Obergeschoß handeln muss. Während die Ordnungen wechseln (dorisch, ionisch), bleibt die Form der Säulen dieselbe. Auch die ionischen Kapitelle sind also auf unkannelierten Säulen versetzt worden.

Die Rekonstruktion zusammengehöriger Säulentrommeln gestaltet sich schwierig, da die Teilstücke allesamt ähnliche Formate aufweisen. Auch die Sturzrichtungen sind unterschiedlich, so ist das Wiedergewinnen der ursprünglichen Höhe kaum möglich. Am ehesten scheint dies mit drei Säulentrommeln des Obergeschoßes möglich, die allesamt nordöstlich der Säule **S3** gefunden worden sind. Die Trommeln **A 47–49** (Taf. 112 Abb. 120–122) ergäben eine Höhe der Obergeschoß-Säulen von 332,5 cm. Mit Basis und ionischem Kapitell betrüge die Höhe der oberen Ordnung somit etwa 365 cm.

Im Untergeschoß gibt die NO-Säule **A 6 (S3)** (Taf. 93 Abb. 10; 97 Abb. 27), die *in situ* aufgefunden worden ist, mit dem monolithen Schaft mit einer Höhe von 338 cm ein Mindestmaß. Mit einem dorischen Kapitell und ohne weitere Säulentrommel ergäbe sich eine Gesamthöhe von nur 360 cm, also fast derselben Höhe wie das Obergeschoß!

Auch die anderen beiden Säulen auf dem O-Stylobat sind *in situ* gefunden worden, jedenfalls die jeweils unterste Säulentrommel. Von **S1** (Taf. 91 Abb. 5; 92 Abb. 11; 93 Abb. 10) wurden zwei übereinander stehende Trommeln gefunden (**A 1–2**; Taf. 95 Abb. 18–20; 96 Abb. 21), die obere aber wegen mangelnder Stabilität bald abgenommen (Taf. 92 Abb. 11). Die unterste Trommel von **S2 (A 3)** (Taf. 96 Abb. 22–24) ist wenige Zentimeter über dem Stylobat zerborsten und heute in drei Teilen erhalten. Direkt nach Westen umgestürzt lagen die Trommeln **A 4** (Taf. 96 Abb. 25) und **A 5** (Taf. 97 Abb. 26), die zusammen mit dem Kapitell **A 21** (Taf. 100 Abb. 51) die Säule **S2** gebildet haben müssen. Zur heute noch aufrecht stehenden Säule **S3 (A 6)** (Taf. 97 Abb. 27) kann das wuchtige dorisierende Kapitell mit Konsolen (**A 25**; Taf. 102 Abb. 63–66) gehören, dessen Säulenhals den Maßen von **S3** entspricht.

Eine aufgrund der Fundlage und der Maße mögliche Rekonstruktion des Untergeschoßes könnte wie folgt ausgesehen haben:

Ost-Stylobat

Säule S1		Säule S2		Säule S3	
Kapitell A 20	24,5 cm	Kapitell A 21	20 cm	Kapitell?	
A 2	134 cm	A 5	32 cm	A 6 (<i>in situ</i>)	338 cm
A 1	132 cm	A 4 ¹³	150 cm		
		A 3	157 cm		
Gesamthöhe*	(290,5 cm)	Gesamthöhe	359 cm	Gesamthöhe	(338 cm)

¹¹ Das Steinbuch ist im IKAnt der ÖAW archiviert.

¹² Vgl. QUATEMBER, Kap. XVIII.

¹³ Der obere Teil der Säulentrommel A 4 ist abgebrochen; aufgrund der Verjüngung der Säulentrommeln kann die zu 112 cm erhaltene Säule auf eine ursprüngliche Höhe von etwa 150 cm geschätzt werden.

Nord-Stylobat

Säule Ost		Säule West	
Kapitell A 22	21 cm	Kapitell A 23	23 cm
A 9?	87,5 cm	A 11?	180 cm
A 8?	86 cm	A 10	159 cm
A 7	167,5 cm		
Gesamthöhe	362 cm	Gesamthöhe	362 cm

West-Stylobat

Säule Süd		Säule Mitte		Säule Nord	
				Kapitell A 24	20 cm
A 14	72,5 cm	A 17?	77 cm	A 19	98 cm
A 13	92 cm	A 16?	127,5 cm	A 18	102,5 cm
A 12	76 cm	A 15	136,5 cm		
Gesamthöhe*	(240,5 cm)	Gesamthöhe	(341 cm)	Gesamthöhe	(220,5 cm)

* bei nicht vollständig rekonstruierbaren Säulen ist die Gesamthöhe in Klammern gesetzt

Von den acht Säulen im Peristyl können damit fünf hypothetisch rekonstruiert werden. Großteils liegen die Säulenabschnitte noch in der Nähe der ursprünglichen Standorte, insbesondere natürlich die jeweiligen untersten Trommeln. Die aus größerer Höhe gestürzten Bauteile sind teilweise geradezu zerborsten, wobei oft gerade, glatte Bruchflächen entstanden sind, die belegen, dass die Maserung des Marmors vertikal verlief, die Säulen also liegend gebrochen worden sind¹⁴.

Referenzwerte geben die beiden mittleren Säulen im Norden, die mit gewisser Wahrscheinlichkeit mit dem Kapitell rekonstruiert werden können und mit der Säule **S2**, deren Fundsituation die vorgeschlagene Rekonstruktion erhärtet, in der Höhe übereinstimmen. Ergänzt man die Säulen **S2** und **S3** mit einem Kapitell, dessen Höhe wie die erhaltenen etwa 20–25 cm gewesen sein muss, werden auch hier die etwa 360 cm erreicht. Für die anderen beiden Säulen im Westen und **S1** fehlen entsprechende Säulentrommeln, um auf die genannte Gesamthöhe zu kommen¹⁵.

Die Säulentrommeln weisen zahlreiche Einarbeitungen auf, deren Ausrichtung allerdings nur zum Teil rekonstruiert werden kann. Drei eiserne Haken sind erhalten, die in einer Höhe von 130 bis 175 cm über dem Boden in den Säulen **S2**, der westlichen am N- und der südlichen am W-Stylobat angebracht waren. Sie könnten als Halterungen für Beleuchtung in Brust- oder Kopfhöhe interpretiert werden.

Die übrigen Einarbeitungen differieren sehr in Größe, Format und Höhe. Es handelt sich um quadratische oder langrechteckige Öffnungen mit Kantenlängen von 5 bis 10 cm, teilweise sind Bleivergussreste erhalten oder die Einarbeitungen mit Ziegelfragmenten verschlossen. Die Öffnungen sind fast alle in unterschiedlichen Höhen (zwischen 95 cm und fast 3 m über dem Boden), sodass keine übergreifenden Zusammenhänge zu bestehen scheinen.

Mit den rekonstruierten Säulenhöhen ergibt sich die Höhe der Ordnung im Untergeschoß mit ca. 365 cm, was den Raumhöhen der umgebenden Räume entspricht. Die Einarbeitungen von Deckenbalken im Raum 32e liegen bei einer Unterkante von 3.35 m über dem Boden, das Gewölbe von Raum 38c hat eine Höhe von 3.76 m. Mit (hölzernen) Architravbalken über den Kapitellen muss auch die Untergeschoßordnung eine Höhe von mindestens 3.80 m erreicht haben.

¹⁴ Die Stabilität einer Säule ist höher, wenn die Maserung horizontal verläuft, also quer zur Belastung; gleichzeitig ist das Brechen einer liegenden Säule effizienter und schneller; vgl. MARTIN, Manuel d'architecture, 148; ADAM, Roman Building 24–27; obwohl die Säulentrommeln hier sehr kurz sind, wurden sie liegend gebrochen; bei einem Einsatz in kleinformatigen Architekturen ist dies allerdings nicht verwunderlich, da die Lasten überschaubar sind und von Säulen dieses Durchmessers leicht getragen werden konnten; die Schäden sind hier sicherlich durch den Sturz entstanden.

¹⁵ Im Fundmaterial des Peristyls 38b sind zahlreiche Fragmente von Säulentrommeln erhalten, die aber nicht zu größeren Abschnitten zusammengesetzt werden konnten.

Damit ist diese Ordnung höher und schlanker als etwa das kleine dorische Peristyl SR 27 in der WE 2¹⁶ und auch etwas höher als das korinthische Peristyl SR 22/23 in derselben Wohneinheit¹⁷. Entgegen der für dorische Ordnungen üblichen Proportionen von 1:6 bis 1:7 ist das Untergeschoß sehr gestreckt und weist ein Verhältnis von etwa 1:8 auf.

Als Bekrönung der Säulen des Untergeschoßes im Peristyl 38b dienten einfache dorische Kapitelle, die während der Ausgrabung und im Steinbuch als »tuskanische Kapitelle« geführt worden sind (A 20–24; Taf. 100 Abb. 46–51; 101 Abb. 52–59; 102 Abb. 60–62). Die Kapitelle bestehen aus einem glatten Säulenhals mit einem einzelnen Ring (*anulus*), dessen Querschnitt in unterschiedlicher Qualität ausgeführt ist – teilweise rund, teilweise facettiert. Der Echinus ist wenig gespannt und gewölbt, er führt steil (in einem Winkel von über 45°) nach oben zum quadratischen, undekorierten Abakus.

Um die Kapitelle als tuskanisch anzusprechen, fehlen ihnen etwa die charakteristischen Verzierungen des Säulenhalses; auch spricht der leicht gebauchte Echinus gegen eine solche Benennung. Zwar sind für das H 2 vereinzelt tuskanische Kapitelle belegt¹⁸, dennoch ist diese genuin westlich italische Form für Ephesos die Ausnahme¹⁹. Die Kapitelle entsprechen in der Syntax vielmehr geläufigen dorischen Formen, wie sie für die römische Kaiserzeit in Kleinasien und Ephesos belegt sind²⁰. Charakteristisch sind die stark reduzierten Formen, insbesondere die Zusammenfassung der Anuli zu einem Ring und der fast keilförmige Echinus. Auch die Proportionen der Elemente Abakus, Echinus und Säulenhals mit einem Verhältnis von fast 1:1:1 entspricht den dorischen Kapitellen etwa in der WE 2 des H 2²¹. Nicht kanonisch für dorische Kapitelle ist der angearbeitete Säulenhals, der aber sowohl für kleinformatige als auch monumentale Bauteile der Kaiserzeit nicht ungewöhnlich ist²².

Die Oberflächen der Bauteile sind durchwegs mit dem Zahneisen gearbeitet. Insbesondere an der Unterseite des Abakus, am Rand des Echinus und an den Seiten des Abakus wurde mit dem Flacheisen ein schmaler Saum geschlagen. Die Unterlager weisen in der Regel ein zentrales Dübelloch auf, um das etwa die Hälfte der Fläche grob und tiefer gespitzt ist. Das restliche Unterlager ist hingegen mit dem Zahneisen geglättet. An der Oberfläche der Bauteile sind teilweise die Reste eines feinen, weißen Verputzes zu erkennen, so dass zu vermuten ist, dass in gleicher Weise wie die Säulen auch die Kapitelle verputzt und vielleicht teilweise bemalt gewesen sind.

Dorische Kapitelle der römischen Kaiserzeit lassen sich *per se* schwer datieren²³. Großformatige Bauteile öffentlicher Monumente sind charakteristischer gestaltet, wie die Kapitelle des augusteischen Prytaneion oder der Neronischen Halle östlich der Tetragonos-Agora belegen²⁴. Die Gestaltung des Echinus und insbesondere der Anuli und der Köpfe der Kanneluren machen hier in geringem Maße chronologisch relevante Unterscheidungen möglich²⁵. In der kleinformatigen Innenarchitektur sind die dorischen Kapitelle wie hier jedoch stark reduziert und vereinfacht und bieten kaum chronologische Indizien. So ist auch für das Peristyl 38b nicht aus den Bauteilen selbst zu entscheiden, ob diese bereits der Bauphase I oder erst einer Neuaufstellung in Bauphase II zuzurechnen sind. Die Vermutung, die östliche Säulenstellung wäre beim Umbau nicht abgetragen worden, führt aber zu dem Vorschlag, in den dorischen Kapitellen die Bauteile von Bauphase I zu erkennen und sie damit in das 2. V. des 1. Jhs. n. Chr. zu datieren.

¹⁶ PLATTNER, WE 1 und 2, Architekturdekoration, 516–518. 522 f. Taf. 199.

¹⁷ PLATTNER, WE 1 und 2, Architekturdekoration, 510–514. 519–521 Taf. 192–195.

¹⁸ PLATTNER, WE 1 und 2, Architekturdekoration, 514. 522 Kat. B-A 32–33 Taf. 198. 203; PLATTNER, Prytaneion, 187 Kat. A 34 Taf. 134, 5–6.

¹⁹ EAA, *Atlante dei complessi figurati e degli ordini architettonici* (1973) 19 f. Taf. 303–306; PRAYON, *Tuskanische Säule*, 151; GINOUVÈS – MARTIN, *l'architecture grecque et romaine II*, 83–85 Taf. 43 s. v. *chapiteau toscan*; A. PAUL, *Tuskanische Kapitelle aus Trier und Umgebung*, TrZ 57, 1994, 147–273; SCHÄFER, *Tuskanische Kapitelle*, 689–702.

²⁰ ISMAELLI, *Architettura dorica*; PLATTNER, Prytaneion, 179–181. 190–197.

²¹ PLATTNER, WE 1 und 2, Architekturdekoration, 516–518. 523 Kat. B-A 40–41 Taf. 199. 203.

²² Vgl. die dorischen Kapitelle der WE 2 oder jene der neronischen Halle: PLATTNER, WE 1 und 2, Architekturdekoration, 522 f. Taf. 199; PLATTNER, Prytaneion, 48 f. 180 Kat. A 5–6 Taf. 61, 1–2.

²³ Vgl. dazu zuletzt ISMAELLI, *Architettura dorica*, bes. 362–365. 385–387; dazu PLATTNER, *Dorische Ordnung*, 879–883.

²⁴ VASDARIS, *Dorisches Kapitell*, 305 Nr. 45; PLATTNER, Prytaneion, 48 f. 180 Kat. A 5–6 Taf. 61, 1–2; S. 192 Taf. 228.

²⁵ Vgl. auch THÜR, *Dorischer Torbau*, 349 f.; ISMAELLI, *Architettura dorica*, passim, bes. 380–382.

Nur eines der dorischen Kapitelle hat im Unterlager kein Dübelloch (**A 23**; Taf. 101 Abb. 56–59). Da alle der erhaltenen und dem Untergeschoß zugewiesenen Säulentrommeln am Oberlager ein Dübelloch aufweisen, bleibt die Zuordnung des Kapitells auf – wie vorgeschlagen – die östliche der beiden nördlichen Säulen unsicher. Beide nördlichen Säulen selbst sind ja auf dem Stylobat auch nicht mit Dübeln fixiert. Es ist denkbar, dass die Bauteile großteils mit Dübellöchern vorbereitet worden sind, dann aber an einigen Stellen gar kein Dübel gesetzt worden ist. Jedenfalls ist in keinem der Dübellöcher der Rest eines Dübels oder auch nur des Bleivergusses erhalten, im Gegensatz etwa zu den zahlreichen Eisenhaken und Bügeln, die sogar an den Außenseiten der Säulen und Pfeiler erhalten geblieben sind. Es scheint möglich, dass man, obwohl die Bauteile schon vorbereitet waren, auf Dübel weitgehend verzichtet hat²⁶.

Die Oberlager der Kapitelle sind durchwegs glatt, die beiden Hauptachsen sind angerissen. Bei dem Kapitell **A 21** (Taf. 100 Abb. 51) ist der Abakus außerhalb des Umrisses des Echinus grob mit dem Spitz-eisen abgearbeitet um die Abakusecken zu entlasten.

Keines der Oberlager weist ein Dübelloch auf oder zeigt Spuren vom Auflager steinerner Balken. Die Architrave müssen aus Holz gewesen sein.

Ein Eckkapitell (**A 25**; Taf. 102 Abb. 63–66), das im Umgang des Peristyls gefunden wurde, ist möglicherweise in einer späteren Bauphase dem Untergeschoß zuzuweisen. Auf einem undekorierten Säulenhals entwickelt sich ein komplexes Konsolensystem: an zwei benachbarten Seiten stehen einfache, s-förmig geschwungene Konsolen, zwischen denen ein rechteckiger Stab die Kante eines Abakus andeutet. Gegenüber krägt ein leicht geschwungenes Element übereck um wenige Zentimeter vor. Am Oberlager sind Risslinien in den Mittelachsen der Konsolen zu erkennen, deren Verlängerung auch die Kanten des übereck stehenden Elementes definieren. In beiden Lagerflächen gibt es keine Dübellöcher.

Dieses Kapitell muss an einer Eck-Position verbaut gewesen sein. Es ist durchaus vorstellbar, dass es in der Nachbarschaft dorischer Kapitelle wie hier im Untergeschoß Verwendung gefunden hat. Umgekehrt ist dies überraschend, da ein dorisches Kapitell von allen Seiten gleich ansichtig und damit an einer Eckposition unproblematisch ist. Die Konsolen laden auch nicht wesentlich über den Abakus hinaus aus, sodass auch die Verringerung der Spannweite im Interkolumnium nur gering ist. Aufgrund der Fundlage und der metrologischen Übereinstimmungen könnte das Kapitell **A 25** in der letzten Bauphase die Säule **S3** bekrönt haben.

In der Kante zwischen den beiden Konsolen sind vertikale Spuren roter Farbe erhalten, die wohl vom Ansetzen von Wandmalerei herrührt; vielleicht wurde der Zwischenraum zwischen dieser und einer benachbarten Säule in einer späten Bauphase mit einer Wand geschlossen.

Dem noch *in situ* auf dem sekundären O-Stylobat aufgestellten Block des Pfeilers am SO-Eck des Peristyls müssen die Bauteile **A 27** (Taf. 103 Abb. 70–71) und **A 28** (Taf. 104 Abb. 72–73) zugeordnet werden. Die damit erreichte Höhe von nur 322 cm kann nicht die ursprüngliche gewesen sein. Tatsächlich sind im Steinbuch weitere Fragmente von Pfeilern verzeichnet, mit den erhaltenen Bauteilen kann die Höhe des Peristyls durch den Pfeiler aber nicht bestätigt werden.

Aufgrund der Anathyrose im Oberlager kann die Position des mittleren Blocks **A 27** (Taf. 103 Abb. 70–71) so rekonstruiert werden, dass die große Einarbeitung und ein als Fragment erhaltenes eingesetztes Eisen ursprünglich nach Westen, also in den Peristylhof hinein orientiert waren. Vielleicht diente das Eisen einst als Klammer für einen in der darüber liegenden Öffnung ruhenden Balken.

Im Schutt in der Exedra Raum 38 wurde auch ein einfaches Pfeilerkapitell gefunden (**A 29**; Taf. 104 Abb. 74–77), dessen eine Seite zu einer Konsole ausgearbeitet ist. Die Fundlage ist nach den Aufzeichnungen nicht eindeutig, einmal ist von der Ost- und einmal von der Westseite die Rede. Die Breite des Kapitells entspricht jener des Pfeilers auf dem O-Stylobat, die Tiefe ist allerdings um etwa 5 cm größer. Grundsätzlich wäre ein solches Kapitell, das mit einem einfachen Profil entsprechend dorischen Antepfeilern dekoriert ist, in der dorischen Ordnung des Untergeschoßes vorstellbar. Gerade für den fehlenden Pfeiler an der SW-Ecke des Stylobats des Peristyls 38b wäre ein solches Bauteil sinnvoll und würde zudem über die Konsole den hier etwas weiteren Abstand zur südlichsten Säule des W-Stylobats verringern. Vielleicht war also ursprünglich auch hier ein Pfeiler aufgestellt, zu dem das Kapitell **A 29** gehört haben könnte.

²⁶ Auch in der WE 4 sind nicht alle Bauteile mit Dübel verbunden gewesen, vgl. THÜR, WE 4, Materialien und Bautechnik, 27 f.

Pfeiler O-Stylobat

A 28	48,5 cm
A 27	104 cm
A 26 (<i>in situ</i>)	169,5 cm
Gesamthöhe:	322 cm

3 EXEDRA RAUM 38

Die Pfeiler der Exedra Raum 38 lassen sich mit den erhaltenen Bauteilen und dank deren Fundlage größtenteils rekonstruieren (Taf. 3). Die Pfeiler auf der Schwelle zur Exedra (Taf. 86) bestehen jeweils aus drei hohen Blöcken, die ohne Verdübelung übereinander gestellt sind und sich mit ihrer Breitseite an die Wand lehnen, während die Schmalseiten in das Peristyl bzw. das Innere der Exedra ausgerichtet sind. Putzkanten an den Seiten markieren die Stellen, wo Verputz und die Marmorvertäfelung an den Pfeilern angesetzt haben. Der vierte Block stellt bei beiden Pfeilern die Bindung zur Mauer der Exedra her. Ein massiver Wandquader ist hier an einer Seite als dreiseitig ansichtiger Pfeilerblock ausgeführt. Das Unterlager ist wie bei den übrigen Pfeilerabschnitten ohne Dübelverbindung, das Oberlager des westlichen Pfeilers **A 33** (Taf. 106 Abb. 85–86) zeigt hingegen ein zentrales Dübelloch mit Gusskanal. Das Oberlager des einbindenden Blockes **A 37** (Taf. 107 Abb. 93–95) vom O-Pfeiler ist abgeplatzt, daher ist nicht ersichtlich, ob auch hier ein Dübelloch gesetzt war. Damit ist auszuschließen, dass über diesem Zugang zur Exedra 38 ein Türsturz etwa aus Holz zu liegen kam, da dafür ein Dübelloch keinen Sinn macht. Vielmehr scheint der Durchgang zwischen Peristyl 38b und Exedra 38 höher gewesen zu sein als die untere Säulenordnung des Peristyls. Dafür, dass sich die Öffnung über beide Stockwerke erstreckt, gibt es allerdings keine Hinweise. Jedenfalls muss aber zwischen den obersten erhaltenen Blöcken **A 33** und **A 37** und dem zu postulierenden hölzernen Balken, der den Zugang zur Exedra überspannt hat, zumindest ein weiterer Steinblock eingesetzt gewesen sein, vielleicht eine Konsole, die die Spannweite verringern sollte.

Die Schmalseiten, die zum Peristyl hin gewandt sind, zeigen keine Einarbeitungen, die anderen Seiten mehrere. An den einander zugewandten Breitseiten sind in einer Höhe von 105 cm über der Schwelle auf beiden Pfeilern quadratische Einarbeitungen mit einer Kantenlänge von 5 cm erhalten, die zur Aufnahme eines Balkens gedient haben könnten. Zusammen mit den zahlreichen Ausnehmungen in der Schwelle (s. o.; Taf. 86) und den je zwei etwas größeren Einarbeitungen in 265 cm Höhe könnte es sich um Vorrichtungen für eine Abschränkung der Exedra handeln.

An den in die Exedra gerichteten Schmalseiten sind – teilweise erhalten – senkrechte Eisenbügel montiert. Der untere misst auf beiden Seiten 30 cm in der Höhe und beginnt knapp 50 cm über der Schwelle, der obere mit einer Höhe von 55 cm beginnt in der Höhe von 160 cm. Die Bügel bestehen aus schmalen Vierkant-Stangen, deren Enden umgebogen sind und in den sehr großzügig dimensionierten Dübellöchern mit Blei vergossen sind. Die dünnen Bügel können keinem großen Gewicht standgehalten haben, was an ihnen befestigt war, bleibt unklar. Vielleicht hatten sie mit der unmittelbar anschließenden Verkleidung der Wände oder wiederum mit einer Konstruktion zum Verschließen oder Abschränken der Exedra zu tun.

Pfeiler der Exedra

Pfeiler West		Pfeiler Ost	
A 33	29 cm	A 37	25 cm
A 32	117 cm	A 36	97 cm
A 31	114 cm	A 35	143 cm
A 30	123 cm	A 34 (<i>in situ</i>)	122 cm
Gesamthöhe	383 cm	Gesamthöhe:	387 cm

4 PERISTYL 38b.1 IM OBERGESCHOSS

Der Stylobat für das obere Geschoß des Peristyls war aus Marmor, zahlreiche Platten sind erhalten und weisen durchwegs die gleiche Zurichtung auf (A 38–39; Taf. 108 Abb. 96–102): Die Unterlager der Stylobatplatten sind grob gespitzt. Nur der schmale, in den Peristylhof hinein überkragende Abschnitt der Unterseiten ist sorgfältig mit dem Flacheisen gearbeitet. Teilweise ist eine präzise Traufleiste herausgearbeitet (Taf. 92 Abb. 12). An einigen der Platten sind im Bereich dieser Hängeplatte deutliche rote Farbspuren erhalten. Die Stirn der Stylobatblöcke ist sorgfältigst mit dem Zahneisen geglättet und oben und unten mit einem feinen Saum gefasst. Die in den Umgang ragenden Schmalseiten sind am oberen Rand glatt und weisen wenige Zentimeter unter dem Oberlager eine Putzkante auf, die wohl vom Anschluss des im Umgang verlegten Mosaikbodens stammen müssen.

Die Oberlager der Platten sind nur mit dem Spitzeisen angelegt, wobei die Oberflächen zwar nicht glatt, aber eben sind. Standspuren zeigen bei einigen der Platten die Position der Säulenbasen an, deren Kanten sich abgezeichnet haben. Teilweise sind Versatzmarken erhalten (A 38)²⁷, die für diese Bauteile annehmen lassen, dass sie bei der großen Umgestaltung des Peristyls abgenommen und neu verlegt worden sind (s. o.).

Aufgrund der drei *in situ* erhaltenen Säulen sowie der Standspuren auf dem Stylobat des Untergeschoßes ist klar, dass die im Peristyl 38b gefundenen Basen dem Obergeschoß zuzuweisen sind, was auch Standspuren auf den Stylobatplatten belegen.

Gefunden wurden fünf Basen und Fragmente weiterer Bauteile (A 40–44; Taf. 109 Abb. 103–108; 110 Abb. 109–114; 111 Abb. 115–117). Die Basen sind aus Plinthe, unterem Torus und gleichsam der unteren Hälfte eines Trochilus aufgebaut, also einer etwa viertelkreisförmigen Kehle. Im Gegensatz zu attisch-ionischen Basen fehlen hier der obere Abschluss des Trochilus und der obere Torus. Diese »Halbbasen« sind in Ephesos seit dem ausgehenden Hellenismus geläufig und mit der dorischen Ordnung kombiniert, so am sog. Heroon des Androklos am unteren Embolos²⁸. Diese in die dorische Ordnung eingefügten Basen scheinen allgemein ein ionisierendes Element in Kleinasien zu sein und sind in der Kaiserzeit immer wieder zu finden²⁹.

Im Hanghaus sind diese Basen, die durch ihren Aufbau sehr flach proportioniert sind, mit glatten, unkannelierten Säulen und ionischen Kapitellen kombiniert gewesen. Es ist nicht auszuschließen, dass die Basen selbst wiederverwendet und in einer ersten Aufstellung mit dorischen Kapitellen kombiniert gewesen sein können.

Die Oberflächen der Basen sind ähnlich wie jene der dorischen Kapitelle des Untergeschoßes großteils mit dem Zahneisen ausgearbeitet. An den Kanten der Abaci und Plinthen und am Übergang zum Torus sind sorgfältige Säume geschlagen. Im Oberlager gibt es durchwegs große Dübellöcher, die Fläche des Oberlagers ist in der äußeren Hälfte glatt zugerichtet, in der inneren grob gespitzt.

Einige der Basen haben auf dem Unterlager um eine kreisrunde Fläche den Stein abgearbeitet, sodass das Gewicht der Säulen nicht die Plinthecken belastet. Auffällig ist die weniger sorgfältige Ausführung der Basis A 42 (Taf. 110 Abb. 109–111), bei der besonders der Torus und die Kehle im Zustand der Bearbeitung mit dem Flacheisen belassen wurden; die Oberfläche wirkt hier wie geschnitzt. Diese Basis ist am Oberlager auch mit einer Versatzmarke versehen (»P«). Die Form des Rho mit dem kleinen Kopf ist für sich kaum datierbar, besonders aber im 2. und 3. Jh. n. Chr. geläufig³⁰. Genau dasselbe »P« ist auch am Unterlager eines ionischen Kapitells (A 60; Taf. 115 Abb. 145–148) zu lesen. Die Fundorte der beiden Bauteile liegen allerdings weitest möglich voneinander entfernt. Die Basis wurde im Nordwesten des Peristylhofes gefunden, das Kapitell im Südosten. Es wäre möglich, dass nach einer Versetzung, für die die Versatzmarken relevant waren, ein weiterer Umbau stattgefunden hat und die Bauteile entsprechend ihrer tertiären (?) Anordnung aufgefunden worden sind.

²⁷ Das »A« mit der gebogenen Querhaste tritt vom 3. Jh. v. Chr. bis ins 3. Jh. n. Chr. auf (freundliche Auskunft Hans TAEUBER), gibt also für die Zeitstellung des Stylobats oder einer Neuverlegung keinen relevanten Hinweis.

²⁸ THÜR, Androklos, 83 f.; PLATTNER, Prytaneion, 186 Kat. A 27 Taf. 107,2.

²⁹ ISMAELLI, Architettura dorica, 385.

³⁰ Freundlicher Hinweis von H. TAEUBER.

Dem Obergeschoß können wesentlich weniger Säulentrommeln als dem Erdgeschoß zugewiesen werden; wahrscheinlich sind die Verluste der Trommeln, die beim Herabfallen zerborsten sein müssen, deutlich größer. Drei Säulen können mitsamt Basen und Kapitellen wohl vollständig zusammengeführt werden. Der westlichen Säule des N-Stylobats und der Säule **S1** können je zwei Säulentrommeln, Basis und Kapitell zugewiesen werden. Eine der Säulen am östlichen Stylobat hat offenbar aus drei Säulentrommeln bestanden, wie die Fundlage der Teile **A 47–49** (Taf. 112 Abb. 120–122) nahelegt. Dabei erreicht die Säule aber bereits ohne Basis und Kapitell fast die Höhe der beiden anderen genannten Säulen. Es scheint zunächst wahrscheinlich, dass hier der Konflikt, der beim Versetzten ionischer Kapitelle an Eckpositionen entsteht, mit einer gleichsam radikalen Lösung umgangen wurde: Ein in unmittelbarer Nähe gefundenes dorisierendes Kapitell mit angearbeiteten Konsolen an zwei benachbarten Seiten (**A 57**; Taf. 114 Abb. 129–133) wird diese Säule zu einer dorischen vervollständigt haben, die ohne Basis auf dem Stylobat aufgestellt war. Damit ergibt sich auch hier die gleiche postulierte Höhe von etwas über 350 cm. Die Säulentrommel **A 47** (Taf. 112 Abb. 120) hat allerdings an zwei gegenüberliegenden Seiten Einarbeitungen (s. u.), was bei einer Ecksäule keinen Sinn ergäbe. Würde man die drei Säulentrommeln allerdings der Säule **S2** zuweisen, ergäbe sich bei der Kombination mit zugehöriger Basis und Kapitell eine Höhe von fast 370 cm, also fast größer als die Ordnung des Untergeschoßes. Wahrscheinlicher ist, dass die Lösung mit dem Eckkapitell **A 57**, das ja auch die ionische Ordnung des Obergeschoßes durchbricht, eine späte Lösung ist und in einer letzten Aufstellung die Säulentrommel **A 47** an der Ecke versetzt gewesen ist, wie das jedenfalls die Fundlage nahelegt (Abb. 94 Abb. 12A).

Die Einarbeitungen in den Obergeschoßsäulen lassen ein durchgängiges System erkennen. In einer Höhe von etwa 80 bis 90 cm weisen alle erhaltenen Säulenschäfte quadratische Pfostenlöcher mit einer Kantenlänge von etwa 8 cm auf. An der Säulentrommel **A 52** (Taf. 113 Abb. 125–126) ist eine der Einarbeitungen nach oben abgeschrägt, sodass man hier einen in der gegenüberstehenden Säule eingesetzten Balken von oben herunterlassen und einlegen konnte³¹. Somit ist belegbar, dass die Interkolumnien des Obergeschoßes (zumindest sekundär?) mit einer hölzernen Abschränkung geschlossen waren.

Darüber hinaus geben die Oberflächen der Säulenschäfte weitere Hinweise auf eine möglicherweise noch massivere Abschränkung. Auf den untersten Säulentrommeln neben den Pfostenlöchern sind teilweise Abdrücke, Putzkanten und Spuren vertikaler, farbiger Streifen zu erkennen. Vermutlich waren die Zwischenräume mit einfachen, schlanken Wänden (Holz?) geschlossen, die wie eine gemauerte Balustrade verputzt und farbig gefasst waren.

Auch über den Einlassungen für die Pfosten sind schmale, vertikal abgeflachte Streifen bemerkbar, die teilweise langrechteckige Einlassungen überdecken (vgl. **A 46. 50. 51**; Taf. 111 Abb. 119; 112 Abb. 123–124). Vielleicht waren also auch über den Balustraden abschränkende Elemente angebracht, denkbar wären schmale Holzgitter.

Die bereits beschriebenen unkannelierten Säulen werden im Obergeschoß von ionischen Kapitellen bekrönt. Wie in der römischen Kaiserzeit üblich, ist das Kapitell mit dem Säulenhals aus einem Stück gearbeitet. Die Säulenhälse der Kapitelle sind entsprechend der ionischen Ordnung kanneliert. Der obere Durchmesser der Säulen muss hier dem unteren Durchmesser der Kapitelle gemessen an den Außenkanten der Kanneluren entsprechen. Die Köpfe der Kanneluren treten hinter die Kanten der Säulen zurück und hätten als Lehre für die Ausführung der Kanneluren dienen können, enden hier aber an den glatten Säulenschäften.

Die drei gefundenen ionischen Kapitelle sind mit allen kanonischen Elementen ausgeführt und folgen der Syntax kaiserzeitlicher, kleinasiatischer ionischer Kapitelle (**A 58–60**; Taf. 114 Abb. 134–137; 115 Abb. 138–148)³². Die Oberflächen sind durchwegs mit dem Zahneisen und insbesondere dem Flacheisen ausgeführt, dabei aber nicht unbedingt geglättet. Es scheint, dass die Oberflächen zusätzlich mit Stuck überzogen und teilweise auch farbig gefasst gewesen sind. Darin gleichen sie den kleinformatigen Bauteilen insbesondere nicht monumentaler Bauwerke. Zumeist wurde hier in der Ausführung der Oberflächen bei der

³¹ WIPLINGER, Hof H2/SR27, 205–208; PLATTNER, WE 1 und 2, Architekturdekoration, 516.

³² BINGÖL, Normalkapitell.

Steinmetzarbeit gespart, dafür aber Farbaufrag gesetzt³³. Farbreste sind etwa am Polster der Kapitelle **A 59** und **A 60** erhalten, am Saum und neben dem Balteus ist Rot zu erkennen.

Die Säulenhälse aller drei erhaltenen Kapitelle weisen kanonisch 24 Kannelurenköpfe auf, die beim Kapitell **A 60** weniger deutlich abgerundet sind als bei den anderen Bauteilen. Der Echinus ist durch zwei teilweise recht unpräzise Leisten abgesetzt. Drei volle Achsen des Eierstabes sind ausgeführt, jeweils ein weiteres Ei an den Seiten von der Zwickelpalmette verdeckt und nur teilweise am unteren Rand erkennbar. An einer Seite des Kapitells **A 59** ist der Echinus gar nicht ausgeführt, vielmehr ist zwischen den Voluten eine durchhängende Bosse stehengeblieben. Die Voluten sind mit $2\frac{3}{4}$ Windungen gedreht, der Saum präzise und flach, die Schnecken sind aber an keiner Stelle unterschritten und nur flach gekehlt. Der Echinus krägt deutlich vor und ist nicht sehr hoch, sodass darüber ein breiter durchlaufender Canalis zum Abakus überleitet, dessen Profil auf eine schräge Fläche und eine Platte reduziert ist. Zwischen den Volutenschnecken entwickelt sich ein undekoriertes Polster. Die Führung des Flacheisens ist horizontal, sodass zumindest damit eine gewisse Ausrichtung gegeben ist. Nur an jeweils einer Stelle hinter den Voluten sind bei allen Kapitellen Umrisse von Lanzettblättern angelegt, die auf dem Polster liegen. Der Balteus ist vereinfacht durch zwei vertikale Stege definiert, die dem sonst in der Dicke gleichmäßig durchlaufenden Polster aufgesetzt sind.

Gleich wie das Kapitell **A 59** scheinen auch die beiden anderen ionischen Kapitelle eine besser gearbeitete Ansichtsseite gehabt zu haben. Dies wird in der sorgfältigeren Ausführung des Echinus deutlich und auch in der Angabe der Lanzettblätter am Polster: diese sind immer an der der Ansichtsseite gegenüberliegenden Hälfte des Polsters gearbeitet; dies ist konsistent, da gerade jene ›hintere‹ Polsterseite ja neben der Hauptansichtsfläche sichtbar wird, die unmittelbar an diese Vorderseite anschließende Polsterhälfte hingegen durch die Unterschneidung nicht gesehen werden kann.

Auf dem Oberlager sind die Achsen des Kapitells angerissen. Nur bei Kapitell **A 58** sind auch am Unterlager die Achsen der Kanneluren strahlenförmig angerissen.

Die Bauteile gehören typologisch zur Gruppe der unverzierten Kapitelle mit horizontalem, fünfgliedrigem Echinus³⁴. An diesen Kapitellen sind zwar alle Dekorelemente der klassisch-hellenistischen Bauteile vorhanden, aber sehr reduziert und wenig sorgfältig ausgeführt. Dies gilt in gleicher Weise für die zahlreichen Bauteile, die etwa in mittel- und spätkaiserzeitlichen Säulenstraßen Verwendung gefunden haben³⁵, wie für Innenraumkapitelle. Die Polster folgen der Tradition attischer Kapitelle, an denen die Mitte durch einen Balteus gefasst ist. Das Auftreten dieses kleinasiatisch-attischen Typs kann bis in das ausgehende 5. Jh. v. Chr. zurückverfolgt werden³⁶. Die Balteusbegrenzungen sind in der einfachsten Variante als Rundstäbe ausgeführt, der Balteus selbst nicht mit einem der zahlreichen für die Kaiserzeit überlieferten Dekormotive verziert. Diese Ausführung ist dennoch nicht mit der allgemeinen Tendenz zu erklären, dass die Baltei reduziert und im Laufe der Kaiserzeit durch Pseudo-Baltei, also einem Einzug in der Mitte des Polsters ersetzt werden³⁷. Vielmehr ist hier die Reduktion als Arbeitersparnis zu bewerten und gerade zusammen mit einer ursprünglichen farbigen Fassung kein Kriterium für eine Datierung in die späte Kaiserzeit. Der Dekor des Polsters mit Lanzettblättern ist seit dem Hellenismus bis in das 3. Jh. n. Chr. weit verbreitet³⁸.

Gerade die sehr summarische Ausführung und bereits genannte Reduzierung der Dekorelemente wie Balteus und Echinus lassen an eine Zeitstellung in der fortgeschrittenen Kaiserzeit denken, eine Datierung in die frühe Kaiserzeit und damit in die Bauphase I ist auszuschließen. Im Gegensatz zu den ins späte 2. Jh. n. Chr. und in severische Zeit datierten ionischen Kapitellen des H 1³⁹ sind die Stücke aus dem Peristyl 38b der WE 7 noch klarer definiert und proportioniert. Die großzügig angelegten Eier im Echinus sind wohl eine ältere Form

³³ THÜR, WE 4, Materialien und Bautechnik, 27; zu ähnlich sparsam gearbeiteten Bauteilen im H 1 und H 2: JENEWEIN, Architekturdekoration, 107 Kat. A 80; THÜR, WE 4, Architekturausstattung, 157. 163 Kat. A 7 Taf. 3, 2; WE 6, OG: THÜR, Ephesos 1997, 61.

³⁴ BINGÖL, Normalkapitell, 33 f.

³⁵ BINGÖL, Normalkapitell, 34.

³⁶ BINGÖL, Normalkapitell, 51 f. 54 f. 57.

³⁷ BINGÖL, Normalkapitell, 77.

³⁸ BINGÖL, Normalkapitell, 84–86.

³⁹ JENEWEIN, Architekturdekoration, 86–89 Taf. 38–39. 47.

als die gedrängten Elemente im H 1. Der Canalis ist noch nicht auf eine schmale, oft schräg gestellte Kante reduziert, sondern gekehrt und eben so hoch wie der Echinus selbst. Die runden Eier mit den u-förmig frei gebohrten Schalen heben sich ebenso von den flachen und kantigen Formen der severischen Kapitelle ab. Die ionischen Kapitelle im Peristyl 38b der WE 7 müssen daher in die erste Hälfte des 2. Jhs. n. Chr. datiert und im Zusammenhang mit Bauphase II verstanden werden. Die Basen selbst sind *per se* nicht datierbar. Unklar bleibt in jedem Fall, wie ein mögliches Obergeschoß in Bauphase I ausgesehen haben könnte.

Die Versatzmarken auf Stylobatplatten, Basen und Kapitellen können sich entweder auf die Herstellung des Peristyls in Bauphase II beziehen – die Bauteile wären dann schon vor dem Versatz für ihre zukünftige Position markiert worden – oder bei einem neuerlichen Versatz in einer späteren Reparatur angebracht worden sein. Dafür spricht insbesondere die Tatsache, dass zwei der Bauteile mit derselben Versatzmarke an gegenüberliegenden Ecken des Peristyls aufgefunden wurden; bei der Demontage ist ihre ursprüngliche Position mit den Versatzmarken vermerkt, beim wieder Aufstellen aber eine andere Anordnung gewählt worden.

Säulen des Obergeschoßes

Säule S1 OG		Säule S3 OG		Säule Nord-Stylobat W	
Kapitell A 58	20,5 cm	A 57	18 cm		
A 46	153,5 cm	A 49	63 cm	Kapitell A 59	19 cm
A 45	171 cm	A 48	82,5 cm	A 51	134 cm
Basis A 40?	11,5 cm	A 47	187 cm	A 50	184,5 cm
				Basis A 41	14,5 cm
Gesamthöhe	356,5 cm	Gesamthöhe	350,5 cm	Gesamthöhe	352 cm

Weitere Bauteile aus dem Obergeschoß

Säule West-Stylobat N		Säule West-Stylobat S		Säule S2 OG	
CK?	19 cm	A 53	114 cm	Kapitell A 60	20,5 cm
		A 52	115,5 cm		
Basis A 42?	13,5 cm	Basis A 43?	13 cm	Basis A 44	14,5 cm
			(242,5 cm)		

Damit ist die Ordnung des Obergeschoßes nur etwa 15 cm niedriger als jene des Erdgeschoßes, was ungewöhnlich ist. Die Höhenunterschiede übereinander gestellter Ordnungen sind in der Regel, jedenfalls in den Rekonstruktionen, größer. So ist das Verhältnis der Ordnungen bei der Domus im H 1 bei 5:4⁴⁰, ähnlich wie im Haus des Konsuls Attalos in Pergamon⁴¹. Im Peristyl der WE 4 im H 2 ist das Verhältnis näher an dem für die WE 7 rekonstruierten: die Säulenordnung des Untergeschoßes wird ähnlich mit 380–400 cm rekonstruiert, jene des mittleren Geschoßes ist mit etwa 355 cm auch nur wenig kleiner⁴².

Gänzlich anders sind die Maßverhältnisse der Ordnungen im Peristyl der WE 6. Das Untergeschoß ist mit 4.61 m deutlich höher als in allen andern Wohneinheiten, die beiden Obergeschoße mit 2.69 m und 2.31 m fast um die Hälfte kleiner⁴³! Damit belegen schon die unterschiedlichen Peristyle aus diesem einen Häuserblock, dass es keine einheitlichen Proportionsmodelle gab sondern diese entsprechend den Vorgaben und Voraussetzungen gewählt worden sind.

⁴⁰ LANG-AUINGER, Hanghaus 1, 196 f. Taf. 79a–d.

⁴¹ W. DÖRPFELD, Die Arbeiten in Pergamon 1904–1905. I. Die Bauwerke, AM 33, 1907, 179 Taf. 2.

⁴² THÜR, WE 4, Baubeschreibung, 55. 90; deutlich kleiner ist das 2. OG, dessen Säulenordnung nur etwa 240–250 cm misst, vgl. THÜR, WE 4, Baubeschreibung, 94.

⁴³ Thür, WE 6, Rekonstruktion der Bauphasen, Kap. IV.5.C und D sowie Thür, WE 6, Architekturausstattung, Kap. V.

5 PERISTYL 32d

Im Obergeschoß der WE 7 wurde im Raum 32d ein kleines Peristyl eingerichtet (Taf. 334 oben; 335). Gesichert ist es ab der Bauphase II, als der Raum 38c darunter mit einem Gewölbe ausgestattet wird⁴⁴. Ein Säulenfragment, das in unmittelbarer Nähe im Untergeschoß gefunden worden ist, wird dem Peristyl zugeordnet (A 61; Taf. 116 Abb. 159–161). Es handelt sich hier im Gegensatz zu allen sonst aus dem Hanghaus bekannten Peristylen nicht um eine monolithische oder aus Trommeln aufgebaute Säule, sondern um eine »gemauerte«: Die Säule ist aus Bruch-/Hausteinen und Ziegeln errichtet, die Oberfläche war verputzt und wie eine Marmorsäule zugerichtet.

Das erhaltene Säulenfragment ist aus unregelmäßigen, etwa keilförmigen kleinen Steinblöcken unterschiedlichen Materials errichtet (Kalksteine und poröseres Gestein – Tuffe?), die in dicken Mörtelpackungen verbunden sind. Teilweise sind kleinere Ziegelfragmente verbaut, um Lücken zu überbrücken. Die Lagen aus Stein und Mörtel sind sehr regelmäßig gesetzt und etwa gleich hoch. Die Außenseite der Säule ist sorgfältig mit Mörtel verstrichen, die Fugen zwischen den Steinlagen dabei leicht eingetieft. Die Säule hatte in dem erhaltenen Abschnitt einen Durchmesser von 41,9 cm.

An der Außenseite der Säule wurden mindestens zwei Lagen Verputz aufgebracht, eine innere mit gröberen Zuschlägen, eine äußere feinere, aus der die Sichtfläche der gemauerten Säule gearbeitet wurde. Die Oberfläche ist sorgfältig ausgeführt und ähnelt im Aussehen tatsächlich den Marmorsäulen aus dem Peristyl 38b. Die Stuckschicht ist ein wenig aufgeraut, als ob die Fläche mit einem Zahneisen bearbeitet worden wäre. Reste roter Farbspuren zeigen an, dass die Säulen bemalt gewesen sein könnten, ein geschlossener roter Farbauftrag ist dabei wohl nicht zu erwarten. Eine gemalte Marmorimitation, wie sie an zahlreichen Wänden des Hanghauses vorkommt, ist ebenso wenig wahrscheinlich.

Ein ähnlicher Befund ist aus der WE 6 bekannt. Aus dem Raum 36 stammen Fragmente von Wandmalerei, die aufgrund ihrer Krümmung auch von gemauerten (Halb?)Säulen stammen müssen (Taf. 94 Abb. 13–15)⁴⁵. Die Rückseiten dieser Fragmente weisen vertikale Abdrücke auf, die von Stein- oder Ziegellagen stammen müssen, die horizontal und damit quer zur Krümmung angeordnet sind. Diese Abdrücke sind an keiner Stelle unterbrochen, sodass es sich hier wahrscheinlich nicht um keilförmige Bauelemente gehandelt hat, sondern wohl um Scheiben, die aus Ziegel gefertigt gewesen sein können. Die Lagen waren mit einer Dicke von 6 cm nicht einmal doppelt so dick wie der Mörtel dazwischen (ca. 3,5 cm). Eine Verputzkante quer zur Wölbung zeigt an einigen Fragmenten an, dass es sich vielleicht um gemauerte Halbsäulen gehandelt hat. Die gut erhaltene Malerei imitiert hier buntes Steinmaterial, in diesem Fall eine rosa Brekzie; der Streifen an der vertikalen Kante der Halbsäule (?) ist grün. Aufgrund der erhaltenen Fragmente kann der Durchmesser der Säulen ebenfalls auf etwas über 40 cm geschätzt werden.

Während die gemauerten Säulen des Peristyls 32d in der WE 7 scheinbar wesentlich zurückhaltender farbig gefasst gewesen sind, ist am erhaltenen Fragment eine markante Bosse aus dem Verputz herausgearbeitet, die sich um etwa einen Zentimeter von der ansonsten unkannelierten und glatten Säulenoberfläche abhebt.

Diese Bosse erinnert an Hebebossen, wie sie in der Werksteinarchitektur nötig sind, um schwere Blöcke zu bewegen: Mittels um solche Bossen gelegte Seilschlaufen konnten Werkstücke mit einem Kran gehoben werden. Nach dem Versetzen wurden diese Bossen üblicherweise abgearbeitet und sind nur selten erhalten (Taf. 94 Abb. 16)⁴⁶.

Im Falle einer gemauerten Säule sind solche Bossen natürlich sinnlos und können nicht dem Versatz gedient haben. Eine Erklärung bietet ein Blick auf römische Wandmalereien: In gleicher Weise sind Hebebossen auch dort an gemalten Säulen angegeben. In den Malereien besonders des Zweiten Stils werden massive Säulen als aus Säulentrommeln aufgeschichtet mit deutlichen Lagerfugen wiedergegeben. Einige dieser Trommeln haben auch hier die rechteckigen, vorkragenden Hebebossen, die teils einen deutlichen Schatten werfen. Gut erhaltene Malereien des Zweiten Stils, auf denen solche Säulen zu sehen sind, befin-

⁴⁴ Vgl. RATHMAYR, Kap. IV.2.2.

⁴⁵ ZIMMERMANN, WE 6, Wandmalerei, Kap. XI, Taf. 105.

⁴⁶ MARTIN, *Manuel d'architecture*, 209 f. Abb. 86; MÜLLER-WIENER, *Bauwesen*, 81 f. Abb. 39,6–7; ADAM, *Roman Building* 48 Abb. 100. 110.

den sich in der Casa dei Grifi und der Casa di Augusto auf dem Palatin in Rom, ebenso in der Villa des P. Fannius Synistor in Boscoreale und der Villa dei Poppaei in Oplontis⁴⁷.

Gerade in der Wandmalerei ist die Darstellung der Hebebossen eine Verstärkung und Unterstreichung der Illusion, dass hier physisch gebaute Säulen zu sehen wären. Dem gleichen Aspekt könnte die – hier völlig sinnlose – Bosse auf der gemauerten Säule im Hanghaus geschuldet sein: die Betonung dieser technischen Hebevorrichtung kontrastiert deutlich mit der tatsächlichen Bautechnik und den sehr leichten Bauteilen, aus denen die Säule besteht.

Wie die Ordnung ausgesehen hat und von welchen Kapitellen die Säulen bekrönt waren, muss offen bleiben. Ein aufwendiges Marmorkapitell ionischer oder korinthischer Ordnung ist wenig wahrscheinlich, eher ist ein einfaches dorisches oder – erneut in Anlehnung an westliche Malerei – sogar tuskisches Kapitell zu erwarten. Auch die Datierung der Säule und damit dieser Ausstattungsphase des Peristyls 32d kann nicht festgemacht werden. Eine spätrepublikanisch-hellenistische Datierung der Wandmalereien in Rom und Umgebung muss nicht zwingend eine ebenso frühe Zeitstellung der Säule im Hanghaus erwarten lassen. Die Existenz eines Peristyls im Raum 32d ist in der Bauphase I zwar möglich, dieses hätte aber für die Errichtung des Gewölbes in Raum 38c darunter wohl abgetragen werden müssen. Ein Wiederverwenden einer gemauerten Säule ist auszuschließen. Eine Herstellung der Säule in Bauphase II ist damit wahrscheinlich.

6 STREUFUNDE

In der WE 7 wurden weitere Bauteile gefunden, die keinem Bauzusammenhang zugewiesen werden können (A 62–64; Taf. 116 Abb. 152–157). Zu erwähnen sind eine tordiert kannelierte Säule und zwei kleinformatige ionische Kapitelle, wie sie mehrfach im H 2 gefunden worden sind. In den WE 1 und 6 gehören solche Säulen jeweils zu kleinen Ädikula-Architekturen⁴⁸.

Die Säule A 64 mit einer Höhe von 116 cm ist von rechts oben nach links unten kanneliert, die Verteilung und Einarbeitung der Kanneluren ist sehr sorgfältig. Am Ober- und Unterlager sind die Mittelpunkte markiert, aber keinerlei Dübelverbindungen vorbereitet.

Das kleinere ionische Kapitell A 62 entspricht in seinem unteren Durchmesser dem oberen der Säule. Wie bei den ionischen Kapitellen des Peristyls ist aber auch hier ein (unkannelierter) Säulenhals ausgearbeitet, sodass mit der tordierten Säule eine sinnlose Verdoppelung des oberen Säulenabschlusses entstanden wäre. Eine Zusammengehörigkeit ist daher unwahrscheinlich.

Der Echinus besteht nur aus zwei Achsen eines Eierstabes, der Canalis ist auf eine schmale Kehle unter der Abakusplatte reduziert. Die Polster sind mit schematisch reduzierten Lanzettblättern dekoriert, die in der Mitte in einer Rille zusammenstoßen, die den Balteus ersetzt⁴⁹. Die Datierung des Bauteils kann frühestens im 3. Jh. n. Chr. angesetzt werden.

Das andere ionische Kapitell A 63 ist etwas größer, ohne Säulenhals gearbeitet und mit einem dreiachsigen Echinus dekoriert. Das Polster ist mit einfachen Lanzettblättern dekoriert, die einander in einer Rille als Pseudobalteus treffen. Eierstab, Volutenschnecken und Polster sind gleichermaßen wenig qualitativ ausgeführt, die Polster sogar leicht schief gearbeitet. Auch für dieses Bauteil ist eine Datierung in das späte 2. oder 3. Jh. n. Chr. anzunehmen.

⁴⁷ Casa dei Grifi: Raum II; Casa di Augusto: Stanza delle Maschere; Villa des Synistor: Cubiculum M; Villa der Poppaei: Raum 23; R. LING, *Roman Painting* (1991) 24–37 Taf. 21. 27. 33 Taf. IIIB.

⁴⁸ QUATEMBER, *Kulteinrichtungen*, 173 f. Abb. 193–194; QUATEMBER, WE 6, Aedicula, Kap. V.4.1; PLATTNER, WE 1 und 2, *Architekturdekoration*, 151. 155 Kat. A-A 32–35 Taf. 43.

⁴⁹ BINGÖL, *Normalkapitell*, 77.

7 KATALOG

7.1 Peristyl 38b im Erdgeschoß

Für alle Säulen gilt, so nicht anders angegeben, bezüglich ihrer Bearbeitung:

Oberflächen mit dem ZE geglättet, nicht weiter überschliffen. Ober- und Unterlager sind innen grob gespitzt, der Rand (etwa die Hälfte des Durchmessers) ist sorgfältig geglättet.

A 1 Säulentrommel (Taf. 95 Abb. 18–19)

AO: *in situ*

FO/FJ: Peristyl 38b, *in situ* am O-Stylobat, 1981; Fn: DG1 = S1

Mat.: grobkörniger, weißer Marmor

Maße: H 132 cm; Dm o. 41 cm

Erh.: zahlreiche Risse, vertikal gesprungen, schollenartige Frgt. lösen sich; rote Farbspuren von Ziegeln aus dem Verstoß? Bei OL an der nach Westen gerichteten Seite Abarbeitung 23×12 cm

Bearb.: OL: DL mit GuK

Fundkontext: zugehörig ist A 2, bei der Ausgrabung noch auf A 1 im Schutt gestanden, vgl. Taf. 92 Abb. 11

A 2 Säulentrommel (Taf. 95 Abb. 20; 96 Abb. 21)

AO: H 2/WE 7/Raum 38

FO/FJ: Peristyl 38b, im O-Umgang, 1981; Fn: DG2

Mat.: grobkörniger, weißer Marmor

Maße: H 134 cm; Dm u. 41 cm; Dm o. 37 cm

Erh.: gut erh.

Bearb.: sorgfältiger Saum. Beide Lagerflächen mit DL, kein GuK

Einarbeitungen: $4 \times 4 \times 2$ cm, 80 cm über UL, ebenso auf der gegenüberliegenden Seite, dazu vertiefte Fläche

Fundkontext: gehört auf A 1

A 3 Säulentrommel (Taf. 96 Abb. 22–24)

AO: *in situ* bzw. H 2/WE 7/Raum 38

FO/FJ: Peristyl 38b, *in situ* am O-Stylobat, 1981; Fn: DC = S2

Mat.: grobkörniger, weißer Marmor

Maße: H 157 cm; Dm u. 42 cm; Dm o. 39,5 cm

Erh.: drei Frgt., anpassend, das unterste *in situ* auf dem Stylobat, unregelmäßige Brüche jeweils quer zur Säule, an Bruchkanten bestoßen. Kanten des OL bestoßen; am Frgt. *in situ* fehlt eine Scholle im Westen

Bearb.: OL rundes, verhältnismäßig großes DL, GuK, dazu zwei kleine rechteckige DL in Achse (Kein Gegenstück bekannt!)

Einarbeitungen: verbogener Eisenhaken 20,5–26 cm unter OL = 113 cm über Bruch = ca. 140 cm über dem Boden, Haken in den Hof hinein orientiert

Fundkontext: *in situ*, zweite Säule von Norden am O-Stylobat

A 4 Säulentrommel (Taf. 95 Abb. 20; 96 Abb. 25)

AO: H 2/WE 7/Raum 38

FO/FJ: Peristyl 38b, westlich O-Stylobat auf der Höhe von S2, mit UL nach Osten, 1981; Fn: X2

Mat.: grobkörniger, weißer Marmor

Maße: H (erh.) 112 cm; Dm u. 39 cm; Dm o. 36 cm

Erh.: horizontal gebrochen, OL nicht erh.; Dm o. am Bruch gemessen, UL bestoßen

Bearb.: Oberfläche mit größerem ZE gearbeitet; UL: DL

Einarbeitungen: $3 \times 3 \times 2$ cm, 60 cm über UL

Fundkontext: wohl zu A 3 gehörig

A 5 Säulentrommel (Taf. 95 Abb. 20; 97 Abb. 26)

AO: H 2/WE 7/Raum 38

FO/FJ: Peristyl 38b, westlich O-Stylobat auf der Höhe von S2, 1981; Fn: X1

Mat.: grobkörniger, weißer Marmor

Maße: H 32 cm; Dm u. 35 cm; Dm o. 34 cm

Erh.: Kanten kaum bestoßen

Bearb.: die Trommel ist unregelmäßig gearbeitet, die Lagerflächen stehen nicht exakt parallel zueinander. H 31–32 cm; DL in beiden Lagerflächen, Abarbeitungen hier sehr flach

Fundkontext: zu A 21?

A 6 Säule (Taf. 97 Abb. 27)

AO: *in situ*

FO/FJ: Peristyl 38b, *in situ* an der NO-Ecke des Stylobats, 1981; Fn: DH = S3

Mat.: grobkörniger, weißer Marmor

Maße: H 338 cm; Dm o. 38 cm

Erh.: am u. Ende bestoßen, wo Stylobat um Säule herumgelegt ist, Oberfläche angegriffen (angewittert?); rote Farbspuren

Bearb.: OL: ohne DL

A 7 Säulentrommel (Taf. 95 Abb. 20; 97 Abb. 28)

AO: H 2/WE 7/Raum 38

FO/FJ: Peristyl 38b, auf N-Stylobat, N-S ausgerichtet, UL nach Norden, 1981; Fn: BU

Mat.: grobkörniger, weißer Marmor

Maße: H 167,5 cm; Dm u. 44 cm; Dm o. 42 cm

Erh.: sehr gut erh., nur Kanten des UL bestoßen

Bearb.: am UL kein DL, Ablauf, am OL: DL mit GuK

Fundkontext: kein DL am UL, damit wahrscheinlich unterste Trommel einer der beiden mittleren Säulen des N-Stylobats, aufgrund der Fundlage wohl westlich der Mitte

A 8 Säulentrommel (Taf. 97 Abb. 29–30)

AO: H 2/WE 7/Raum 38

FO/FJ: Peristyl 38b, nördlich Altar, UL nach Norden, 1981; Fn: BN

Mat.: grobkörniger, weißer Marmor

Maße: H 86 cm; Dm u. 42 cm; Dm o. 40 cm.

Erh.: sehr gut erh., nur Kanten abgeplatzt. DL im OL (mit GuK) und UL, hier sehr tiefe Anathyrose; am UL Achsen angerissen

Einarbeitungen: Eisenhaken (?), L ca. 15 cm, nahe UL (5 cm); genau in der angerissenen Achse der Säule

Fundkontext: zu A 7? Damit vermutlich Säule im Norden westlich der Mitte

A 9 Säulentrommel (Taf. 95 Abb. 20; 97 Abb. 31)

AO: H 2/WE 7/Raum 38

FO/FJ: Peristyl 38b, westlich des Altartisches, 1981; Fn: AS

Mat.: grobkörniger, weißer Marmor

Maße: H 87,5 cm; Dm u. 39,5 cm; Dm o. 36,5 cm

Erh.: Kanten des OL und UL bestoßen; in beiden Lagerflächen DL, o. mit GuK

Einarbeitungen: $2 \times 5 \times 4$ cm, 20 cm über UL, l. daneben eine weitere mit Bleiverguss; eine weitere 90 l. mit Ziegel(?)pfropfen verschlossen

A 10 Säulentrommel (Taf. 95 Abb. 20; 97 Abb. 32)

AO: H 2/WE 7/Raum 38

FO/FJ: Peristyl 38b, über N-Stylobat, nordöstlich des Altars, das UL nach Norden, 1981; Fn: BY

Mat.: grobkörniger, weißer Marmor

Maße: H 159 cm; Dm u. 45 cm; Dm o. 42 cm

Erh.: Kanten bestoßen, o. Stein angegriffen, Oberfläche etwas angewittert

Bearb.: am UL kein DL, Ablauf; OL: DL, GuK

Einarbeitungen: zwei kleine Einarbeitungen, 95 cm über UL

Fundkontext: aufgrund des Fundortes und des fehlenden DL am UL wohl eine Säule des N-Stylobates, vermutlich östlich der Mitte

A 11 Säulentrommel (Taf. 95 Abb. 20; 98 Abb. 33)

AO: H 2/WE 7/Raum 38

FO/FJ: Peristyl 38b, östlich Rundaltar, N-S ausgerichtet, 1981; Fn: Y

Mat.: grobkörniger, weißer Marmor

Maße: H 180 cm; Dm u. 42 cm; Dm o. 37 cm

Erh.: Kanten bestoßen

Bearb.: OL: DL mit GuK; UL: DL

Einarbeitungen: 6×2 cm, 105 cm über UL, mit Blei gefüllt, weitere drei Einarbeitungen vgl. Zeichnung 98 Abb. 33

A 12 Säulentrommel (Taf. 95 Abb. 20; 98 Abb. 34)

AO: H 2/WE 7/Raum 38

FO/FJ: Peristyl 38b, östlich des W-Stylobats, auf der Höhe von S3, 1981; Fn: AI

Mat.: grobkörniger, weißer Marmor

Maße: H 76 cm; Dm u. 43 cm; Dm o. 42 cm

Erh.: gebrochen, vertikale Risse, an einer Seite schollenartige Frgt. abgebrochen und verloren; vom UL nur ein kleiner Abschnitt am Rand erh., Dm u. daher nur ungenau messbar. Am OL ein zentrales DL mit GuK, Kanten bestoßen

A 13 Säulentrommel (Taf. 98 Abb. 35–36)

AO: H 2/WE 7/Raum 38

FO/FJ: Peristyl 38b, AK: östlich des W-Stylobats Höhe S3; CR, CS, CT: im Südwesten von Raum 38b, 1980/81; Fn: AK, CI, CR, CS, CT

Mat.: grobkörniger, weißer Marmor

Maße: H 92 cm; Dm u. 41,5 cm; Dm o. 39 cm

Erh.: in fünf Frgt. zerbrochen: zwei bzw. drei vertikale Scheiben durch horizontalen Bruch verbunden. Oberfläche gut erh., Kanten bestoßen

Bearb.: UL: DL; OL: DL mit GuK

Einarbeitungen: Eisenhaken (12 cm) in Bleiverguss, leicht aus Achse verschoben, ca. 65 cm über dem UL

A 14 Säulentrommel (Taf. 95 Abb. 20; 98 Abb. 37)

AO: H 2/WE 7/Raum 38

FO/FJ: Peristyl 38b, im Südwesten von Raum 38b, 1980; Fn: CP

Mat.: grobkörniger, weißer Marmor

Maße: H 72,5 cm; Dm u. 39 cm; Dm o. 38 cm

Erh.: Kanten bestoßen, eine vertikale Scholle an der Oberfläche abgeplatzt

Bearb.: UL: DL; OL: DL mit GuK

Einarbeitungen: Marmoreinarbeitung beim OL: $6 \times 5 \times 4$ cm

A 15 Säulentrommel (Taf. 95 Abb. 20; 98 Abb. 38)

AO: H 2/WE 7/Raum 38

FO/FJ: Peristyl 38b, AV: westlich Rundaltar, östlich Weststylobat; AX: östlich Weststylobat auf Höhe S1, 1981; Fn: AV, AX

Mat.: grobkörniger, weißer Marmor

Maße: H 136,5 cm; Dm u. 45 cm; Dm o. 43 cm

Erh.: vertikal in zwei Hälften gebrochen, eine davon ist an beiden Enden nochmals gebrochen. DL im UL mit stark vertiefter innerer Fläche, OL mit DL und GuK

Bearb.: leichter Ablauf am Säulenfuß: leicht ausgestellter Rand

Fundkontext: Säulenfuß, also unterste Säulentrommel; zu A 16?

A 16 Säulentrommel (Taf. 99 Abb. 39–41)

AO: H 2/WE 7/Raum 38

FO/FJ: Peristyl 38b, AT: unmittelbar westlich des Rundaltars; DI und DK: westlich des Altars, 1981; Fn: AT, DI, DK

Mat.: grobkörniger, weißer Marmor

Maße: H 127,5 cm; Dm u. 42,5 cm; Dm o. 41 cm

Erh.: vertikal in drei Frgt. gebrochen, Teile des UL verloren. Säule gebrochen entsprechend der Maserung, vgl. Bleibettung des angebrochenen DL, die vorsteht

Bearb.: im UL DL, im OL kein DL! Mittelpunkt angegeben

Einarbeitungen: $5 \times 5 \times 4$ cm, 70 cm über UL, darüber kreisrundes Stifflöch (1 cm), eine weitere genau gegenüber (heute im Bruch) mit Bleiverguss

Fundkontext: zu A 15?

A 17 Säulentrommel (Taf. 95 Abb. 20; 99 Abb. 42)

AO: H 2/WE 7/Raum 38

FO/FJ: Peristyl 38b, lehnte westlich an Rundaltar (N-S, UL nach Nordosten), 1981; Fn: BG

Mat.: grobkörniger, weißer Marmor

Maße: H 77 cm; Dm u. 41 cm; Dm o. 38 cm

Erh.: vertikal in mehrere Frgt. zerbrochen, Teile in ungleichen Längen erh. Im OL: DL mit GuK; vom UL nur kleiner Abschnitt am Rand (ca. 10 cm) erh., u. schräg gebrochen

Fundkontext: zu A 16?

A 18 Säulentrommel (Taf. 95 Abb. 20; 99 Abb. 43)

AO: H 2/WE 7/Raum 38

FO/FJ: Peristyl 38b, auf N-Stylobat nahe NW-Ecke, N-S ausgerichtet, 1981; Fn: BP

Mat.: grobkörniger, weißer Marmor

Maße: H 102,5 cm; Dm u. 44 cm; Dm o. 41,5 cm

Erh.: vertikal gesprungen, einer der Teile zusätzlich vertikal in drei Teile zersprungen. DL mit GuK im OL, DL im UL

Bearb.: Oberfläche an einer Seite der Trommel am o. Rand vertikal etwas abgearbeitet, 28×16 cm, ähnlich wie A 19

Einarbeitungen: $3 \times 2 \times 2,5$ cm, 85 cm über UL

A 19 Säulentrommel (Taf. 99 Abb. 44–45)

AO: H 2/WE 7/Raum 38

FO/FJ: Peristyl 38b, AW: zwischen Rundaltar und Weststylobat; BI: zwischen Altar und Weststylobat, 1981; Fn: AW, BI

Mat.: grobkörniger, weißer Marmor

Maße: H 98 cm; Dm u. 41,5 cm; Dm o. 38 cm

Erh.: vertikal in zwei Hälften gebrochen, an der schmäleren Hälfte die Kanten des UL bestoßen; am UL große Abarbeitung 24×16 cm. UL: DL und tiefe Ausarbeitung, OL: DL mit GuK

A 20 Dorisches Kapitell (Taf. 100 Abb. 46–48)

AO: H 2/WE 7/Raum 38

FO/FJ: Peristyl 38b, westlich des O-Stylobats auf der Höhe des Altares, 1981; Fn: CV = K1

Mat.: grobkörniger, weißer Marmor

Maße: H 24,5 cm; B 48 cm; Dm u. 37 cm; H Abakus 7 cm; H Echinus 6,5 cm; H Anulus 3 cm; H Säulenhals 8 cm

Erh.: fast vollständig erh., bestoßen nur an der Oberkante des Abakus, eine Abakusecke beschädigt. Absplitterungen an der Oberfläche, Sprünge und Risse im Stein (parallel zum Abakus im o. Bereich des Echinus)

Bearb.: im UL DL. Sorgfältige Oberflächen mit ZE (Säulenhals) und Flacheisen. Am Säulenhals Reste von weißem Stuck oder Verputz. OL sorgfältig geglättet, Achsen angerissen, eine davon in zwei Versuchen (etwa 2–3 mm versetzt). Oberflächen mit dem ZE sehr sorgfältig gearbeitet, auch die Säume
Fundkontext: muss zu einer der beiden südlichen Säulen des O-Stylobats gehören**A 21 Dorisches Kapitell (Taf. 95 Abb. 20; 100 Abb. 51)**

AO: H 2/WE 7/Raum 38

FO/FJ: Peristyl 38b, unmittelbar westlich der Säule S2, 1981; Fn: DD = K2

Mat.: grobkörniger, weißer Marmor

Maße: H 20 cm; B 46 cm; Dm u. 34 cm; H Abakus 6 cm; H Echinus 4,5 cm; H Anulus 2 cm; H Säulenhals 7,5 cm

Erh.: zwei benachbarte Abakusecken sind abgebrochen; am UL kleine Partien weggebrochen, ebenso Teile des Säulenhalses, etwa ein Viertel der Echinus-Oberfläche ist verloren

Bearb.: am OL kreisrunder »scamillus«, also erhöhte Fläche entsprechend dem u. Dm (ZE, Dm ca. 40 cm), daneben ist die Oberfläche des Abakus etwa einen cm abgearbeitet (bahngespitzt, grob). Saum an den Rändern des Echinus und an den vertikalen Rändern des Abakus, ebenso an der US des Abakus entlang des Echinus; Reste weißen Verputzes am o. Rand des Säulenhalses und am Echinus. Abakus teilweise mit dem Flacheisen gearbeitet. Am UL zentrales, rundes DL, Rand mit ZE geglättet, mittlerer Bereich grob gespitzt, Dm u. unregelmäßig. Rote Farbspuren an der Oberfläche

A 22 Dorisches Kapitell (Taf. 101 Abb. 52–55)

AO: H 2/WE 7/Raum 38

FO/FJ: Peristyl 38b, in der Mitte des Hofes nördlich unter dem Pfeilerfrgt. A 33, 1981; Fn: CM = K3

Mat.: grobkörniger, weißer Marmor

Maße: H 21 cm; B 48 cm; Dm u. 37 cm; H Abakus 6 cm; H Echinus 6,5 cm; H Anulus 1,5 cm; H Säulenhals 7 cm

Erh.: fast vollständig erh., o. Kanten des Abakus bestoßen, ebenso u. Rand des Säulenhalses

Bearb.: Im UL DL, mittlerer Abschnitt grob gespitzt, äußerer Rand geglättet. Oberflächen mit dem ZE gearbeitet. Saum an den Rändern des Echinus, an den vertikalen Flächen des Abakus und auf der US des Abakus neben dem Echinus. OL sorgfältig geglättet (ZE), Achsen als Risslinien angegeben, allerdings deutlich divergierend von tatsächlich ausgeführten Achsen und gebogen! Flächen fast alle mit dem ZE sehr sorgfältig gearbeitet, auch US des Abakus

A 23 Dorisches Kapitell (Taf. 101 Abb. 56–59)

AO: H 2/WE 7/Raum 38

FO/FJ: Peristyl 38b, südlich des Altares, 1981; durchschlag die Altarplatte; Fn: DF = K6

Mat.: grobkörniger, weißer Marmor

Maße: H 23 cm; B 49 cm; Dm u. 36,5–37,5 cm; H Abakus 7 cm; H Echinus 5,5 cm; H Anulus 2,5 cm; H Säulenhals 8,5 cm

Erh.: alle Abakusecken verloren, große Teile des Abakus und teilweise die Oberfläche des Echinus weggebrochen. Anpassendes Frgt. einer Abakusecke erh.

Bearb.: UL glatt und gespitzt, kein DL, Mittelpunkt angegeben. Reste weißen Verputzes an Säulenhals, Echinus und Abakus. Saum an vertikalen Flächen des Abakus. OL sehr sorgfältig gearbeitet, zunächst mit dem Spitzstein, dann mit ZE. Am OL Achsen mit Risslinien angegeben, ebenso der Mittelpunkt, sonst mit dem ZE sorgfältig geglättet

A 24 Dorisches Kapitell (Taf. 102 Abb. 60–62)

AO: H 2/WE 7/Raum 38

FO/FJ: Peristyl 38b, NW-Ecke des Stylobats 1981; Fn: CL = K5

Mat.: grobkörniger, weißer Marmor

Maße: H 20 cm; B 49 × 44,5 cm; Dm u. 38 cm; H Abakus 7 cm; H Echinus 5,5 cm; H Anulus 1,5 cm; H Säulenhals 6 cm

Erh.: eine der Abakusecken fehlt, eine Seite des Abakus mit zwei weiteren Ecken und Teil des Echinus fehlen. Rand des Säulenhalses bestoßen, teilweise Schollen abgeplatzt

Bearb.: am UL zentrales DL, Fläche rundherum leicht mit dem Spitzstein vertieft. Am Rand geglättet.

An einer Seite fehlt der Rand des Abakus, hier bildet der Echinus eine Kante aus, als ob hier eine Konsole angesetzt gewesen wäre. Die Kante liegt in der Flucht der Außenkante des Säulenhalses, also ca. 5,5 cm vom (verlorenen) Rand des Abakus abgesetzt. Am Echinus besonders im Bereich der »Konsole« Sinter oder Verputz. OL äußerst sorgfältig geglättet. Risslinie parallel zur fehlenden Seite, 24,5 cm von der erh. Kante entfernt, damit ist die Breite mit 49 cm zu ergänzen. UL: Risslinie quer zur fehlenden Seite

A 25 Konsolen-Kapitell (Taf. 102 Abb. 63–66)

AO: H 2/WE 7/Raum 38b, am Stylobat (Nordosten)

FO/FJ: 1982

Mat.: grobkörniger, weißer Marmor

Maße: H 47 cm; B 62 × 62 cm; Dm u. 37 cm; H Abakus 5 cm; H »Echinus« 13 cm; H Säulenhals 29 cm; B Block ohne Konsolen 44 cm; B Konsolen 48 cm; B Zusatzkonsole 30,5 cm.

Erh.: sehr gut erh., kaum beschädigt; es fehlt ein kleines Stück einer Abakusecke, die Oberkante des Abakus ist bestoßen

Bearb.: OL geglättet, ohne technische Anschlüsse. Oberfläche sorgfältig mit dem ZE gearbeitet, Saum an u. Außenkante des Abakus

Das »Kapitell« besteht aus einem ungegliederten Quader. An diesen setzt ohne Übergang der unverzierte Säulenhals an. Nur an einer Ecke wird dieser Quaderkörper sichtbar, an allen vier Seiten ist davor ein s-förmig geschwungenes, ausladendes Profil gesetzt, das mit dem Abakus abgeschlossen wird. An der dem Quadereck gegenüberliegenden Ecke ist darüber ein zusätzlicher Konsolenfortsatz aufgesetzt. Das Kapitell muss demnach an einer Eckposition verwendet worden sein.

Eine Kombination mit den dorischen Kapitellen des Peristyls wäre grundsätzlich denkbar; die Höhe des »Kapitells«, also der Konsolen ohne Säulenhals, mit knapp 18 cm bleibt dabei allerdings unter der Höhe der dorischen Kapitelle mit 20–24 cm. Der Dm des Säulenhalses entspricht wiederum gänzlich jenem der dorischen Kapitelle. Überraschend bleibt dabei die Wahl eines solchen gänzlich unkanonischen Bauteils, da ein dori-

sches Kapitell problemlos für die Ecklösung hätte verwendet werden können. Auch die Größe des Auflagers entspricht mit den Konsolen gänzlich jenem der dorischen Kapitelle, die Kantenlänge von Abakus bzw. Konsolen ist in beiden Fällen etwa 49 cm.

A 26 Pfeiler (Taf. 103 Abb. 67–69)

AO: *in situ*

FO/FJ: Peristyl 38b, *in situ*: Südpfeiler des O-Stylobats, 1980; Fn: DY

Mat.: grobkörniger, weißer Marmor

Maße: H 169,5 cm; B u. 43 cm; T u. 31 cm; B o. 40,5 cm; T o. 28 cm

Erh.: Frgt. abgebrochen, zahlreiche vertikale Risse, an der l. Schmalseite Teil herausgebrochen aber *in situ*, r. u. Ecke schollenartig abgeplatzt, l. o. Ecke fehlt, l. hintere Kante vertikal abgebrochen

Bearb.: OL Anathyrose, kein DL. Putzkante an der r. Schmalseite 23 cm hinter Vorderseite, das entspricht den benachbarten Wandmalereischichten. Putzkante an l. Nebenseite bei 29 cm (o.), entspricht ebenfalls Wandmalereischichten

A 27 Pfeiler (Taf. 103 Abb. 70–71)

AO: H 2/WE 7/Raum 38b, auf dem Stylobat im Nordosten

FO/FJ: Peristyl 38b, Mitte Süd, 1980; Fn: CW

Mat.: grobkörniger, weißer Marmor

Maße: H 104 cm; B u. 40 cm; T u. 29 cm; B o. 38 cm; T o. 28 cm

Erh.: Kanten bestoßen, alle Ecken am OL bestoßen

Bearb.: an allen vier Seiten bearbeitet; keine DL; an der Seite mit der Eisenklammer »Putzkante« 22,5 cm neben der Kante Einarbeitungen: Reste einer Eisenklammer im Bleiverguss, L ca. 10 cm, 50 cm über UL; Einarbeitung 5,5 × 5,5 × 5 cm, 55 cm über UL

Fundkontext: zum Ostpfeiler am Stylobat

A 28 Pfeiler (Taf. 104 Abb. 72–73)

AO: H 2/WE 7/Raum 38b, auf dem Stylobat im Nordosten

FO/FJ: Peristyl 38b, im Südosten, 1980; Fn: DN

Mat.: grobkörniger, weißer Marmor

Maße: H 48,5 cm; B u. 37 cm; T u. 28 cm

Erh.: Kanten und Ecken bestoßen; Schollen aus der Vorderseite herausgebrochen

Bearb.: alle vier Seiten bearbeitet. Eine Schmalseite verkrustet, Putzkante 22 cm neben der Blockkante. Eine der Breitseiten (RS) gröber gearbeitet; r. Schmalseite sehr glatt, hinten und o. Saum

A 29 Konsolen-Pfeilerkapitell (Taf. 104 Abb. 74–77)

AO: H 2/WE 7/Raum 38b, auf dem Stylobat im Nordosten.

FO/FJ: Raum 38, im Osten, 1980; Fn: DU

Mat.: grobkörniger, weißer Marmor

Maße: H 22 cm; B 43 cm; B Konsole 40 cm; T 66,5 cm (davon Konsole 10,5 cm); Dm u. (Pfeiler): 33 × 37 cm; H »Säulenhals« 10,5 cm; H »Kyma« 4 cm; H Kehle 7,5 cm

Erh.: Ecken des Profils an der Seite gegenüber der Konsole abgebrochen, UL bestoßen

Bearb.: »dorisches« Pfeilerkapitell: über dem ausschwingenden Säulenhals folgt ein Profil, das aus einem vereinfachten, flachen Kyma und einer Hohlkehle mit Platte besteht, die o. schräg nach hinten abgefast ist. An einer der Schmalseiten des Kapitells ist eine kurze Konsole angefügt, deren Stirn glatt ist; an der Seite, an der die Konsole ansetzt, ist der Pfeilerhals nicht gerade nach o. geführt sondern mehrere cm nach innen eingezogen. An einer der Nebenseiten ist wenige cm neben der Konsole im Profil des Pfeilerkapitells eine sekundäre, vertikale Ausnehmung mit halbrundem Querschnitt herausgeschlagen worden. Flächen mit dem ZE ausgeführt, Profil teilweise sorgfältig geglättet. OL mit dem ZE geglättet, UL geglättet, gespitzt, zentrales DL

Fundkontext: im Grabungstagebuch ist vermerkt: »Am 29. August grub man in der Südostecke des Raumes 38 weiter in die Tiefe; außerdem wurden der Marmorplattenbelag und die Wandmalerei gesichert und in der SW-Ecke ein »profiliertes verkröpftes Marmorgebälkstück« freigelegt«. (Taf. 94 Abb. 17)

7.2 Exedra Raum 38

A 30 Pfeiler (Taf. 105 Abb. 78–79)

AO: H 2/WE 7/Raum 38

FO/FJ: Peristyl 38b, im Südwesten, 1980; Fn: CY

Mat.: grobkörniger, weißer Marmor

Maße: H 123 cm; B u. 50,5 cm; T u. 32 cm; B o. 49 cm; T o. 30 cm

Erh.: unterhalb der Mitte schräg gebrochen, es fehlt die l. u. Ecke und die hintere u. Kante

Bearb.: keine DL. RS sehr grob, unebene Oberfläche Einarbeitungen: l. Schmalseite: Klammerreste im Bleiverguss; Klammer verloren, L 30 cm; 53 cm über UL; Putzkante 27 cm hinter Vorderseite

Fundkontext: wohl W-Pfeiler 38 u., dazu A 31 und A 32

A 31 Pfeiler (Taf. 105 Abb. 80–81)

AO: H 2/WE 7/Raum 38b, im Nordwesten auf dem Stylobat

FO/FJ: Peristyl 38b, im Süden, 1980; Fn: CO

Mat.: grobkörniger, weißer Marmor

Maße: H 114 cm; B u. 49 cm; T u. 28 cm; B o. 46 cm

Erh.: es fehlt die hintere o. Ecke der l. Seite, OL hinten bestoßen, r. Vorderkante teilweise bestoßen

Bearb.: An der l. Seite Putzkante 25 cm hinter Vorderseite, keine DL

Einarbeitungen: Eisenklammer bzw. Bügel, L 53 cm, H 5 cm, im Querschnitt rechteckig, B 1 cm; an beiden Enden mit sehr viel Blei in ca. 6 × 4 cm große Einarbeitungen eingegossen, ca. 35 cm über UL; an der Breitseite Einarbeitung 3 × 5 cm, 70 cm über UL, verschlossen

A 32 Pfeiler (Taf. 105 Abb. 82–84)

AO: H 2/WE 7/Raum 38b, im Nordosten auf dem Stylobat

FO/FJ: Peristyl 38b, südlich von A 33 und vom Altartisch, Ausrichtung SW-NO, 1981; Fn: AB

Mat.: grobkörniger, weißer Marmor

Maße: H 117 cm; B u. 45,5 cm; T u. 29 cm

Erh.: Ecken der RS abgebrochen, bestoßen

Bearb.: RS sehr grob gearbeitet; an den Lagerflächen keine DL, aber Anathyrose; r. Schmalseite: Putzkante 23 cm hinter Vorderseite; l. Schmalseite: rote Farbreste, Verputz?

Einarbeitungen: an der l. Schmalseite Schlitz 1 × 5 cm, 30 cm über UL, Einarbeitung 2 × 4 cm, 40 cm über UL, r.: Öffnungen mit Dübeln

Vorderseite: u. zwei große rechteckige Öffnungen, verschlossen

A 33 Pfeiler (Taf. 106 Abb. 85–86)

AO: H 2/WE 7/Raum 38b, im Nordosten auf dem Stylobat
FO/FJ: Peristyl 38b, südlich vom Altartisch, Längsachse in W-O-Richtung, 1981; Fn: AA

Mat.: grobkörniger, weißer Marmor

Maße: H 30,5 cm; B 49 cm; T 89 cm. Pfeilerteile: H 29,5 cm; B u. 43 cm; B o. 42,5 cm; T 25,5 cm

Erh.: l. u. Kante des Pfeilerteiles bestoßen, l. hintere Ecke des Mauerblockes verloren

Bearb.: Mauerblock: 63 × 59 × 31,5 cm; sehr grob gespitzt. UL einheitlich mit dem Pfeilerteil gearbeitet, in der Mitte vertieft, am Rand glatt; OL mit erhöhtem Teil am hinteren Rand des Blocks, etwa 42 cm tief, um etwa 1 cm erhaben, hier nicht mehr glatt sondern gepickt

Pfeiler: sorgfältig mit dem ZE zugerichtet; l. Nebenseite flächig mit roter Farbfassung. r. Schmalseite Putzkante 21,5 cm hinter Vorderseite

A 34 Pfeiler (Taf. 106 Abb. 87–88)

AO: *in situ*

FO/FJ: Raum 38, Ostpfeiler, *in situ*, 1980; Fn: DW

Mat.: grobkörniger, weißer Marmor

Maße: H 122 cm; B u. 52 cm; T u. 30 cm; B o. 49 cm

Erh.: l. (nördliche) Vorderkante bestoßen, ebenso die o. Kante, die r. o. Ecke fehlt; l. u. kleine Partien weggebrochen

Bearb.: OL: Anathyrose; l. Schmalseite: Putzkante auf glattem Saum 25 cm hinter Vorderseite, entsprechend der Wandmalerei an dieser Stelle. r. Nebenseite: Putzkante 23 cm hinter Vorderseite, entsprechend der Marmorwandvertäfelung

Einarbeitungen: Eisenklammer in Bleiverguss, L 28 cm, bei 53 cm über UL

A 35 Pfeiler (Taf. 106 Abb. 89–90)

AO: H 2/WE 7/Raum 38b, auf dem Stylobat im Nordwesten

FO/FJ: Raum 38, im Südosten, 1980; Fn: DV

Mat.: grobkörniger, weißer Marmor

Maße: H 143 cm; B u. 49 cm; T u. 32 cm; B o. 44 cm; T o.

30 cm

Erh.: Kanten an der Vorderseite ausgebrochen, r. o. Ecke fehlt, Kanten der RS stark ausgebrochen

Bearb.: OL/UL: AT, kein DL; r. Nebenseite: Saum und Putzkante 25 cm hinter Vorderseite. Unter oberster Einarbeitung glatt poliert; l. Nebenseite: glatter Saum und Kante (?) bei 24 cm hinter Vorderseite

Einarbeitungen: auf der Breitseite beim OL: Klammerausarbeitung, eine Seite leicht schräg nach innen, 5 × 5 × 2 cm; r. Schmalseite: 2 Bleivergüsse, ehemals Klammer/Bügel, L 53 cm, 35 cm über UL. Einarbeitung 3 × 3 × 3 cm, 100 cm über UL; 3 × 2 × 2 cm; 130 cm über UL

Fundkontext: gehört zu A 34

A 36 Pfeiler (Taf. 107 Abb. 91–92)

AO: H 2/WE 7/Raum 38

FO/FJ: Raum 38, Mitte, 1980; Fn: DX

Mat.: grobkörniger, weißer Marmor

Maße: H 97 cm; B u. 45 cm; T u. 29 cm; B o. 42 cm; T o. 27 cm

Erh.: Unterkante der Vorderseite bei den Einarbeitungen stark bestoßen

Bearb.: RS sehr grob gearbeitet; weiße Putzkante an der r. Schmalseite, 23 cm hinter Vorderseite, an der Vorderseite teilweise sehr glatt

Einarbeitungen: Breite Aussparung am Rand des UL, 6 × 6 × 10 cm, aufgefüllt zur Mitte des Pfeilers hin (= DL?); daneben hochrechteckige Einarbeitung, 15 × 4 cm, T am OL 2 cm. Schlitz 2 × 4 × 2 cm, 12 cm über UL

A 37 Pfeiler (Taf. 107 Abb. 93–95)

AO: H 2/WE 7/Raum 38b, auf dem Stylobat im Nordosten

FO/FJ: Raum 38, 1980; Fn: DT

Mat.: grobkörniger, weißer Marmor

Maße Pfeiler: H 32,5 cm; B 60,5 cm; T 71,5 cm. Pfeilerteil: H max. 22,5 cm; B u. 42 cm; B o. weniger als 41,5 cm; T r. 28 cm; T l. 26 cm.

Erh.: vom Block ist an der OS etwa in einem Drittel der Höhe ein Teil des Pfeilerteils verloren, schräge Bruchkante im Bereich des Mauerquaders. Die u. l. hintere und hintere r. o. Ecke des Quaders weggebrochen

Bearb.: Mauerquader grob gespitzt, in der Breite über den Pfeilerteil hinausragend, an einer Seite (r.) um etwa 1 cm, l. um 15 cm. Auflager im Bereich des Pfeilers etwas sorgfältiger geglättet, aber ansonsten gemeinsam abgezogen. Pfeilerflächen mit dem ZE bearbeitet. Die r. Schmalseite flächig mit roter Farbe gefasst, Putzkante verlaufend 19–26 cm hinter Vorderkante

7.3 Peristyl 38b.1 im Obergeschoß

A 38 Stylobatplatte (Taf. 108 Abb. 96–99)

AO: Peristyl 38b, auf dem O-Stylobat

FO/FJ: Peristyl 38b, beim W-Stylobat nördlich der Treppe, 1980; Fn: AN

Mat.: grobkörniger, weißer Marmor

Maße: L 76 cm; B 60 cm; H 9 cm

Erh.: es fehlt eine hintere Ecke der Platte, sonst vollständig, Kanten am UL teilweise ausgebrochen

Bearb.: OL gespitzt, nahe der r. Kante ein »A« als Versatzmarke (?). An der hinteren Kante ist die Oberfläche glatter, wohl abgetreten. Auf OS Sinterspuren einer Kante (aufgesetzte Ba-

sis?). An der US die Hängeplatte (T ca. 15 cm) sorgfältig mit dem ZE gearbeitet und rot bemalt. Auflagefläche dahinter sehr grob gespitzt. Seitliche Kanten gespitzt, nur nahe der vorderen Kante ein schmaler Streifen zum exakten Fugenanschluss sorgfältig geglättet. Vorderseite (ursprünglich in das Peristyl hinein orientiert) sehr fein mit dem ZE gearbeitet, Spiegel mit einem schmalen Saum eingefasst

A 39 Stylobatplatte (Taf. 108 Abb. 100–102)

AO: Peristyl 38b, auf dem O-Stylobat

FO/FJ: Peristyl 38b, innerhalb der NW-Ecke des Stylobats,

1981; Fn: BO

Mat.: grobkörniger, weißer Marmor

Maße: L 105 cm; B 59 cm; H 8,7 cm

Erh.: es fehlt die r. hintere Ecke der Platte, sonst vollständig. An beiden vorderen Ecken ist ein dreieckiges Stück der Oberfläche der Maserung des Steins folgend abgeplatzt

Bearb.: OL gespitzt, Risslinien erkennbar. Deutlich zu sehen ist ein rechteckiger Abdruck auf der Platte, vielleicht von einer aufgesetzten Basis. In der Mitte der (auch durch die Risslinien definierten) Fläche scheint eine Öffnung (DL?) mit einem Ziegelstück verschlossen worden zu sein. UL sehr grob gespitzt, Hängeplatte zur vorderen Kante hin mit einem Flacheisen ausgearbeitet. Hintere Kante unregelmäßig, grob mit einem Spitzzeisen gearbeitet; o. Kante abgetreten. Seitenflächen geglättet, an der o. Kante teilweise sorgfältig auf Fugenschluss, sehr sorgfältig im Abschnitt mit der Hängeplatte. Sehr sorgfältig ist auch die Vorderseite geglättet, sodass sich der Saum kaum abhebt

A 40 Basis (Taf. 109 Abb. 103–105)

AO: H 2/WE 7/Raum 38

FO/FJ: Peristyl 38b, südlich der Mitte, 1981; Fn: CU

Mat.: grobkörniger, weißer Marmor

Maße: H 11,5 cm; B 46,5 cm; Dm o. 37 cm; H Plinthe 5,5 cm; H Torus 3 cm; H Kehle 3 cm

Erh.: weitgehend erh., eine der Abakusecken zu großem Teil weggebrochen, die anderen bestoßen. Sprünge am OL u. Trochiluskante bestoßen

Bearb.: mit dem ZE und dem Flacheisen gearbeitet, Torus und Kehle teilweise sehr sorgfältig geglättet. DL im OL, innere Hälfte des OL grob gespitzt, äußere Hälfte geglättet. Am OL die Achsen angerissen (am Rand noch zu erkennen). UL sehr sorgfältig mit dem ZE zugerichtet. Ecken an der US hier nur leicht abgearbeitet. Achsen angerissen, davon eine zweimal (Abstand fast 1 cm!)

A 41 Basis (Taf. 109 Abb. 106–108)

AO: H 2/WE 7/Raum 38

FO/FJ: Peristyl 38b, auf dem N-Stylobat, auf der Höhe von Säule S3, 1981; Fn: BV

Mat.: grobkörniger, weißer Marmor

Maße: H 14,5 cm; B 46 × 46,5 cm; Dm o. 37 cm; H Plinthe 5 cm; H Torus 4 cm; H Kehle 5,5 cm

Erh.: eine Ecke der Plinthe abgebrochen, sonst vollständig, die Kanten und Plinthenecken bestoßen, auch die Kanten des OL wenig bestoßen

Bearb.: sorgfältig mit dem ZE und dem Flacheisen ausgeführt, Ränder der Profile mit Flacheisen zu einem Saum ausgearbeitet. DL am OL, innere Hälfte der Fläche grob gespitzt, äußere glatt. UL sehr sorgfältig gearbeitet (ZE), wieder ist eine kreisrunde Fläche, diesmal in der vollen Breite der Plinthe erhaben, an dieser Basis allerdings nur minimal (wenige mm).

Während die o. Hälfte des Torus gleichmäßig gerundet ist, ist die u. unterhalb eines scharfen Knicks nur mehr flach

A 42 Basis (Taf. 110 Abb. 109–111)

AO: H 2/WE 7/Raum 38

FO/FJ: Peristyl 38b, unmittelbar außerhalb des W-Stylobats auf der Höhe der Säule S2 mit der Plinthe nach o., 1981; Fn: BS

Mat.: grobkörniger, weißer Marmor

Maße: H 13,5 cm; B 46 × 47 cm; Dm o. 37–37,5 cm; H Plinthe

5 cm; H Torus 3,5 cm; H Kehle 5 cm

Erh.: drei der Ecken der Plinthe verloren, Kanten, insbesondere des OL, bestoßen, sonst vollständig

Bearb.: Oberflächen mit dem Flacheisen und ZE gearbeitet. Torus im Querschnitt eher facettiert als wirklich rund. Kanten des Torus und der »Kehle« glatt. Am OL zentrales DL mit einem Gusskanal, der fast axial zum Rand führt. Am UL kreisrunde Erhebung, Dm ca. 42 cm, auf dem die Basis aufgelegt hat, sorgfältig mit dem ZE eingerichtet.

Am OL Steinmetzzeichen »P« (vgl. Kapitell A 60)

A 43 Basis (Taf. 110 Abb. 112–114)

AO: H 2/WE 7/Raum 38

FO/FJ: Peristyl 38b, östlich des W-Stylobats, nördlich von A 12, 1981; Fn: AP

Mat.: grobkörniger, weißer Marmor

Maße: H 13 cm; B Plinthe ca. 48 cm; Dm o. ca. 38 cm; H Plinthe 5,5 cm; H Torus 4 cm; H Kehle 3,3 cm

Erh.: Plinthenecken verloren, Bruchkanten stark bestoßen; das größte Frgt. umfasst etwas mehr als die Hälfte der Basis. Zwei weitere Frgt. erh.: eines mit Ecke der Plinthe und dem Profil in voller Höhe, ein weiteres in voller Höhe von der Mitte der Kante (erkennbar an den Risslinien an der US), aber ohne Seitenfläche der Plinthe. Laut Steinbuch sollen insgesamt 6 Frgt. dieser Basis erh. gewesen sein

Bearb.: Ausarbeitung mit dem ZE und dem Flacheisen, glatter Saum an der »Kehle«, Rille zwischen Plinthe und Torus gebohrt. Am UL Achsen angerissen. Die Ränder der Plinthe am UL sind abgearbeitet, sodass das Bauteil auf einer kreisrunden Erhebung mit einem Dm von etwa 45 cm liegt. Am OL zentrales DL. Torus der Basis sorgfältig gerundet, nicht so kantig wie bei den anderen der Basen

Fundkontext: zur südlichsten Säule am W-Stylobat?

A 44 Basis (Taf. 111 Abb. 115–117)

AO: H 2/WE 7/Raum 38

FO/FJ: Peristyl 38b, unmittelbar östlich der Säule S2, 1981; Fn: AF; über der Schwelle zu 38b, 1980; Fn: EB

Mat.: grobkörniger, weißer Marmor

Maße: H 14,5 cm; B Plinthe 46 cm; Dm o. 37,5 cm; H Plinthe 6 cm; H Torus 4 cm; H Kehle 4 cm

Erh.: zwei Ecken der Plinthe verloren. Profile der Basis an den Bruchstellen stark bestoßen. Ein anpassendes Frgt. (EB) mit einer Ecke der Plinthe erh. Es fehlt ein keilförmiges Stück an einer der Seiten; Kanten des Frgt. EB bestoßen (teilweise rezent)

Bearb.: im OL ein zentrales Dübelloch. An den Kanten der »Kehle« glatter Saum, OS der Plinthe sorgfältig geglättet. UL mit dem ZE glatt zugerichtet, in beiden Achsen drei (!) Linien im Abstand von wenigen mm angerissen

A 45 Säulentrommel (Taf. 95 Abb. 20; 111 Abb. 118)

AO: H 2/WE 7/Raum 38

FO/FJ: Peristyl 38b, südöstlich des Rundaltars, 1981; Fn: W

Mat.: grobkörniger, weißer Marmor

Maße: H 171 cm; Dm u. 37 cm; Dm o. 34 cm

Erh.: an der Einarbeitung horizontal in zwei Teile gebrochen, gut erh., Kanten bestoßen

Bearb.: Risslinien am OL und UL, am UL Zeichen in Form eines Δ; DL am OL und UL

Einarbeitungen: 14 × 7 cm, verflachend, 80 cm über UL

A 46 Säulentrommel (Taf. 95 Abb. 20; 111 Abb. 119)

AO: H 2/WE 7/Raum 38

FO/FJ: Peristyl 38b, in der SO-Ecke 38b, 1980; Fn: DE

Mat.: grobkörniger, weißer Marmor

Maße: H 153,5 cm; Dm u. 34,5 cm; Dm o. 31 cm

Erh.: Kanten bestoßen; vertikaler roter Farbstreifen, hier Ansatz einer Zusetzung oder Balustrade? Ansatz aus der Achse herausgedreht, also neben der Einarbeitung

Bearb.: UL: DL; OL: DL ohne GuK

Einarbeitungen: 9 × 1,5 cm, ca. 13 cm über UL, Reste von Bleiverguss; ebenso auf Gegenseite

Fundkontext: neben der Säule S1/DG1-2, vgl. Taf. 92 Abb. 11

A 47 Säulentrommel (Taf. 95 Abb. 20; 112 Abb. 120)

AO: H 2/WE 7/Raum 38

FO/FJ: Peristyl 38b, östlich S3, 1981; Fn: F

Mat.: grobkörniger, weißer Marmor

Maße: H 187 cm; Dm u. 37 cm; Dm o. 34 cm

Erh.: vom UL fehlt eine Scholle, OL bestoßen, über der Einarbeitung wirkt die Oberfläche wie abgeschabt

Bearb.: UL: DL; OL: DL mit GuK

Einarbeitungen: 8 × 9 × 6 cm, 90 cm über UL, zwei weitere gegenüber

A 48 Säulentrommel (Taf. 95 Abb. 20; 112 Abb. 121)

AO: H 2/WE 7/Raum 38

FO/FJ: Peristyl 38b, nordöstlich von S3, 1981; Fn: B

Mat.: grobkörniger, weißer Marmor

Maße: H 82,5 cm; Dm u. 34,5 cm; Dm o. 32,5 cm

Erh.: Kanten weitgehend erh., nur Rand des GuK ausgebrochen. Beide Lagerflächen mit DL, OL GuK, UL tief ausgearbeitet

Bearb.: am Fuß der Säule sorgfältiger Saum

Einarbeitungen: verschlossene Einarbeitung 3 × 7 cm, 10 cm über UL, hier vertikale, geglättete Fläche (B 4,5 cm); genau gegenüber eine weitere Einarbeitung

A 49 Säulentrommel (Taf. 95 Abb. 20; 112 Abb. 122)

AO: H 2/WE 7/Raum 38

FO/FJ: Peristyl 38b, östlich S3, 1981; Fn: C

Mat.: grobkörniger, weißer Marmor

Maße: H 63 cm; Dm u. 32,5 cm; Dm o. 30 cm

Erh.: gut erh., Kanten bestoßen, schwacher Abdruck einer vertikalen Putzkante

Bearb.: UL: DL; am OL kein DL

A 50 Säulentrommel (Taf. 95 Abb. 20; 112 Abb. 123)

AO: H 2/WE 7/Raum 38

FO/FJ: Peristyl 38b, unmittelbar westlich des Rundaltars, OL nach Norden, 1981; Fn: AU

Mat.: grobkörniger, weißer Marmor

Maße: H 184,5 cm; Dm u. 37 cm; Dm o. 33,5 cm

Erh.: wenig bestoßen. DL in OL und UL, kein GuK

Einarbeitungen: 9 × 7 × 5 cm, 75 cm über UL; 2 × 5 × 3 cm, 165 cm über UL; gegenüber nochmals 10,5 × 7 × 5,5 cm, schmales DL nah am OL (B 1,5 cm; H 2,5 cm; T 3,5 cm)

Fundkontext: zu A 51?

A 51 Säulentrommel (Taf. 95 Abb. 20; 112 Abb. 124)

AO: H 2/WE 7/Raum 38

FO/FJ: Peristyl 38b, südlich des Rundaltars, westlich des Altartisches, UL nach Norden, 1981; Fn: Z

Mat.: grobkörniger, weißer Marmor

Maße: H 134 cm; Dm u. 33,5 cm; Dm o. 32 cm.

Erh.: vertikale Sprünge, Kanten bestoßen; vertikaler roter Farbstreifen, wohl vom Ansatz einer Wand, Wandmalerei?

Bearb.: UL: DL; OL: DL mit GuK

Einarbeitungen: 5 × 6 × 6 cm, direkt am UL, r. ausgebrochen

A 52 Säulentrommel (Taf. 113 Abb. 125–126)

AO: H 2/WE 7/Raum 38

FO/FJ: Peristyl 38b, über dem W-Stylobat, OL nach Westen orientiert, 1981; Fn: AR

Mat.: grobkörniger, weißer Marmor

Maße: H 115,5 cm; Dm u. 37 cm; Dm o. 34,5 cm

Erh.: vertikale Streifen roten Verputzes unterhalb seitlich der Einarbeitung (wohl zwei im Abstand von 18–20 cm).

Bearb.: DL im OL (ohne GuK) und im UL. Am Säulenfuß vertikal die Achse angerissen. Kanten des UL bestoßen, eine Scholle abgeplatzt

Einarbeitungen: Einarbeitung 6 × 8 × 4 cm, 90 cm über UL, nach u. hin tiefer in die Säule eingearbeitet, wohl für das Einlegen eines Balkens. Am Rand über dem UL sehr seichte Einarbeitung in der Form einer Schwalbenschwanzklammer. Auf gegenüberliegender Seite Einarbeitung gleicher Größe, nur ohne Vertiefung. Die UK von beiden Öffnungen 27 cm über dem UL. An einer Seite vertikal rote Putzspuren, etwa 10 cm außerhalb der Achse (Anschluss einer Balustrade?)

A 53 Säulentrommel (Taf. 113 Abb. 127–128)

AO: H 2/WE 7/Raum 38

FO/FJ: Peristyl 38b, westlich des W-Stylobats, in O-W-Richtung, auf einer Brandschicht, 1981; Fn: AY

Mat.: grobkörniger, weißer Marmor

Maße: H 114 cm; Dm u. 32 cm; Dm o. 28,5 cm

Erh.: vertikaler, leicht geglätteter Streifen an beiden Seiten, beide etwa 10 cm breit; so angelegt, dass die Flächen in der Mittelachse der Säule beginnen und beide auf der gleichen Säulenhälfte zu liegen kommen; Kanten des OL beschädigt, in beiden Lagerflächen DL

A 54 Säulentrommel (ohne Abb.)

AO: H 2/WE 7/Raum 38

FO/FJ: Peristyl 38b, O-Umgang, 1981; Fn: O

Mat.: grobkörniger, weißer Marmor

Maße: H 47 × 36 × 14 cm

Erh.: Frgt. mit Teil eines Auflagers: etwas weniger als Hälfte des Dm erh., vertikal gebrochen, erh. Dm 35,5 cm

A 55 Säulentrommel (ohne Abb.)

AO: H 2/WE 7/Raum 46b

FO/FJ: 1983

Mat.: grobkörniger, weißer Marmor

Maße: H 92,5 cm; Dm u. 32,5? cm; Dm o. 31,5 cm

Erh.: Säulentrommel, vertikal gebrochen, etwa ein Drittel ist verloren, vom UL schräg Frgt. weggebrochen

Bearb.: UL innerhalb des glatten Saums sehr tief ausgehöhlt, DL; UL stark verbrochen, Dm daher nur ungefähr

A 56 Säulentrommel (ohne Abb.)

AO: H 2/WE 7/Raum 38

FO/FJ: Peristyl 38b, 1980/81; Fn: BE/CE

Mat.: grobkörniger, weißer Marmor

Erh.: fragmentiert

A 57 Dorisches Konsolen-Eckkapitell (Taf. 114 Abb. 129–133)

AO: H 2/WE 7/Raum 38b, am Stylobat im Nordosten
FO/FJ: Peristyl 38b, unmittelbar südlich der Säule S3, 1981;
Fn: H

Mat.: grobkörniger, weißer Marmor

Maße: H 18 cm; B 54 cm; T 57 cm; Dm u. 31 cm; B Abakus 36,5 × 36,5 cm; H Abakus 7 cm; H Echinus 7,5 cm; H Säulenhals 4 cm; Konsolen je 34 × 18,5 cm; H Konsolen 16 cm

Erh.: eine Abakusecke abgeschlagen, UL wenig bestoßen, sonst vollständig

Bearb.: OL völlig glatt, UL geglättet, Mittelpunkt angegeben. Das Kapitell ist ein sehr vereinfachtes dorisches Kapitell. Kein Anulus ausgeführt, die Oberflächen, insbesondere die Schräge des Echinus sind in geringerer Sorgfalt gearbeitet. An zwei aneinander grenzende Seiten ist eine geschwungene Konsole angesetzt, die das OL um ca. 10 cm verlängert. Die US der Konsolen entwickelt sich am Säulenhals wie eine ionische Volute und läuft sich verschmälernd nach außen. Der »pulvinus« ist etwa in der Mitte durch eine segmentstabförmige Einarbeitung dekoriert. Oberflächen der Konsolen mit dem Flacheisen sehr unregelmäßig gearbeitet, wie geschnitzt, nur teilweise mit dem ZE, dagegen UL sehr glatt, Flächen des Abakus mit dem ZE. Eine der Seiten des Abakus ohne Konsole wurde sekundär mit ZE und Flacheisen kreissegmentförmig abgearbeitet, als ob neben dem Bauteil eine weitere Säule zu stehen gekommen wäre

Fundkontext: Der Fundort des Kapitells unmittelbar neben der NO-Säule des Stylobats legt nahe, dass das Kapitell an dieser Ecke versetzt gewesen sein kann

A 58 Ionisches Kapitell (Taf. 114 Abb. 134–137)

AO: H 2/WE 7/Raum 38

FO/FJ: Peristyl 38b, südlich der Mitte, 1981; Fn: DM

Mat.: grobkörniger, weißer Marmor

Maße: H 20,5 cm; B 50 cm; L Abakus 37,5 cm; Dm u. 31 cm; H Abakus 3 cm; H Säulenhals 7 cm; Abstand Volutenaugen 34 cm

Erh.: best erh. ionisches Kapitell. Bestoßen sind die exponierten Stellen wie der äußere Rand der Voluten, eine der Abakusecken ist verloren, Kanten der Kanneluren größtenteils bestoßen. Von einer der Voluten fehlt das u. Drittel

Bearb.: Oberflächen mit dem ZE gearbeitet, Details mit dem Flacheisen ausgeführt, etwa die Kanten am Säulenhals, die Elemente des Eierstabes und die etwas unebenen Flächen des Pulvinus. Nur hinter einer der Voluten Spitzen von quer über den Pulvinus gelegten Blättern ausgeführt. Voluten mit 2½ Windungen, Stege abgeflacht. Echinus sorgfältiger als bei den anderen beiden Kapitellen, die Ei-Elemente sind etwas länger und in der Form organischer, die Schalen sind aber auch hier wieder eine einheitliche Masse, die nur jeweils am u. Rand mit einer kurzen Rille geteilt sind. Dreifingrige Zwickelpalmetten, die Querschnitte der Finger sind kantig und facettiert, die Zwischenräume der Ei-Elemente sind freigebohrt.

Zwischen den Pulvini und dem Säulenhals Reste weißen Verputzes? Insbesondere am Abakus über dem Pulvinus mit den ausgearbeiteten Blattenden dickere Schicht mit Verputz und roten Farbreten.

Die o. Enden der Kanneluren größtenteils abgerundet, aber nicht einheitlich, teilweise wirken die Köpfe gekappt.

Im UL ein rundes Dübelloch, Steinmetzzeichen »X«. Das UL ist mit dem ZE geglättet und weist im Gegensatz zu den Basen und Säulen bzw. den dorischen Kapitellen eine einheitlich ge-

arbeitete Fläche auf, die in der Mitte nicht grober zugerichtet ist. Kannelurenstege angerissen (strahlenförmig von der Mitte ausgehend).

OL geglättet, Achse quer angerissen, Achse längs hingegen mit einer Reihe seichter Bohrlöcher markiert

A 59 Ionisches Kapitell (Taf. 115 Abb. 138–144)

AO: H 2/WE 7/Raum 38

FO/FJ: Peristyl 38b, unmittelbar nördlich der Säulentrommeln A 15, 1981; Fn: CK = K4

Mat.: grobkörniger, weißer Marmor

Maße: H 19 cm; B 48 cm; L Abakus 36 × 36 cm; Dm u. 29,5 cm; H Abakus 3 cm; H Säulenhals 7 cm; Abstand Volutenaugen 33,5 cm

Erh.: muss dem Feuer ausgesetzt gewesen sein, die Voluten sind bestoßen, der Marmor angegriffen und löst sich besonders im Bereich der Voluten kristallin ab. Saum der Voluten an vielen Stellen verloren, besonders an den Außenkanten, Ränder des Abakus bestoßen, Kanten des UL größtenteils verbrochen. Vorkragende Teile des Echinus an der ausgearbeiteten Seite abgebrochen

Bearb.: eine Schauseite nicht ausgearbeitet, der Echinus ist als breiter Wulst stehen geblieben; die Seite kann nicht als unfertig bezeichnet werden, da zu wenig »Fleisch« stehen geblieben ist, um den Eierstab auszuarbeiten, d. h. diese Seite ist absichtlich auf diese Form reduziert worden.

Die Voluten winden sich in über 2½ Windungen ein. Der Echinus ist in fünf Achsen ausgeführt, wobei die Schalen der benachbarten Ei-Elemente nicht voneinander getrennt sind. Über den äußersten Elementen liegt eine zweifingrige Zwickelpalmette.

Die Pulvini sind mit dem Flacheisen der Länge nach bearbeitet; Blätter sind kaum angegeben, nur am inneren Rand der Voluten öffnet sich die Steinmasse und läuft in einzelnen Blattenden aus. Der Balteus wird durch zwei quer zum Pulvinus geführte Grate definiert. An der Oberfläche sind Reste weißen Stucks erh. (?). Auf dem Pulvinus und der Seitenfläche des Abakus darüber sind Reste roter Farbspuren erh. Es kann sich um eine farbige Fassung der Kapitelle handeln, allerdings ist gerade im Zusammenhang mit den Feuerschäden zu hinterfragen, ob sich in so einem Fall Farbrete hätten erh. können.

Die o. Enden der Kanneluren sind pfeifenförmig abgerundet, im Gegensatz etwa zum Kapitell A 60, bei dem die Kanneluren bis zum Echinus hinaufgezogen sind und damit gerade enden.

OL mit dem ZE geglättet, keine Einarbeitungen, UL gespitzt, kein DL.

A 60 Ionisches Kapitell (Taf. 115 Abb. 145–148)

AO: H 2/WE 7/Raum 38

FO/FJ: Peristyl 38b, im Südosten, 1980; Fn: DL

Mat.: grobkörniger, weißer Marmor

Maße: H 20,5 cm; B 49,5 cm; L Abakus 37 cm; Dm u. 31 cm; H Abakus 3,5 cm; H Säulenhals 7 cm; Abstand Volutenaugen 34 cm

Erh.: weitgehend vollständig, bestoßen und abgebrochen insbesondere die abstehenden Kanten wie die äußeren Ränder der Voluten und die u. Enden der Kanneluren, ebenso an einer Seite die o. Enden der Ei-Elemente des Echinus, die Abakusecken sind hingegen erh.

Bearb.: Ausführung der beiden Seiten nicht ganz gleichwertig, Unterschiede in den Details: Echinus auf beiden Seiten mit fünf Achsen, Zwickelpalmetten auf einer Seite freigebohrt, auf

der anderen Seite kaum zu erkennen, wohl nur als aufliegende Masse gestaltet. Auf der ›schlechteren‹ Seite eine Volute mit $2\frac{1}{2}$ Windungen, die zweite nur $2\frac{1}{4}$ und dickerem Steg, dabei Kanten des Steges kaum abgeflacht, eher als Grat ausgearbeitet. Auf der Sichtseite beide Voluten mit $2\frac{1}{2}$ Windungen und abgeflachtem Steg. Die Schalen der Eier werden auf der Sichtseite ansatzweise getrennt, während sie auf der anderen Seite als undefinierte Zone stehen bleiben, aus denen die Ei-Elemente freigearbeitet sind.

Fläche der Pulvini mit dem Flacheisen gebildet, nur an einer Stelle werden dabei die Blattspitzen herausgearbeitet, und zwar an der Innenseite der $2\frac{1}{2}$ -Windungen-Volute der weniger gut gearbeiteten Seite; dies ist insofern konsistent, als dass von der Blickrichtung der Sichtseite aus dieser Bereich einsehbar war. Der Balteus besteht aus zwei aufragenden Graten, die Fläche dazwischen bleibt auf der Höhe des Pulvinus. Einmal ist diese mit dem Flacheisen gearbeitet, auf der anderen Seite sind

noch die Spuren des Spitz Eisens erkennbar.

Die o. Enden der Kanneluren sind kaum rund sondern eher abgeflacht gearbeitet.

Wiederum sind am Pulvinus rote Farbreste zu erkennen. Bearbeitung der Oberflächen im Allgemeinen recht sorgfältig, dennoch in der Qualität dahin gehend reduziert, dass die Rundungen oft unregelmäßig und kantig erscheinen, die Einzelelemente eher auf eine fast graphische Fernwirkung ausgerichtet sind und daher aus der Nähe nicht bestehen können und teilweise unvollständig bleiben (etwa der Eierstab, der zwar in Umrissen alle Elemente zeigt, das Verständnis für die Detailform aber vermissen lässt, wenn eben die Schalen nicht mehr angegeben sondern lediglich eine Masse zwischen den Ei-Elementen sind).

Am UL in der Mitte ein rundes DL, daneben Steinmetzzeichen »P«. OL mit dem ZE geglättet, Achsen klar angerissen

7.4 Peristyl 32d

A 61 Säulenfragment, gemauert (Taf. 116 Abb. 149–151)

AO: im Peristyl Raum 32d

FO/FJ: nördlich von 38 bzw. 38a (= 38b Ost), 1980

Mat.: Bruchsteine (Kalkstein, Schiefer?), Ziegel, Mörtel, Verputz

Maße: H ca. 41 cm; Dm 41,9 cm

Erh.: Frgt. der Säule, knapp über 40 cm hoch erh.. Nur etwa ein Fünftel der stuckierten Oberfläche ist erh., sonst rundum bis auf den Kern weggebrochen. o. und u. gebrochen.

Die Säule ist aus keilförmigen, unregelmäßigen Steinblöcken und Ziegelfragmenten gemauert, die in Mörtel gebettet sind. Die Fugen zwischen den Lagen sind sorgfältig verstrichen, und mit zwei Lagen grobem bzw. feinem Verputz überzogen (D 8 mm). Die Sichtfläche ist aufgeraut und erweckt den Eindruck, wie mit dem ZE gearbeitet zu sein. In der Mitte der erh. Stuckoberfläche ist ein Rechteck mit scharf geschnittenen Kanten aufgesetzt (›Hebebocke‹).

7.5 Streufunde

A 62 ionisches Kapitell (Taf. 116 Abb. 152–154)

AO: im Peristyl 38b

FO/FJ: 1982; Fn: 41/82

Mat.: grobkörniger, weißer Marmor

Maße: H 9,8 cm; B 21,3 cm; L Abakus 17 cm (?); Dm u. 15 cm;

H Abakus 2 cm; H Echinus 4 cm; B an den Voluten 15,2 cm

Erh.: schlechter Zustand, die kristalline Struktur des Marmors löst sich auf, Frgte. springen ab. Vielleicht war das Bauteil großer Hitze ausgesetzt. Verloren sind eine Abakusecke und die Kanten der Volutenschnecken, Sprung durch eine der Voluten, Oberfläche versintert und rau.

Bearb.: OL: gespitzt, am UL ist der Mittelpunkt markiert.

A 63 ionisches Kapitell (Taf. 116 Abb. 155–156)

AO: im Peristyl 38b

FO/FJ: 1982

Mat.: grobkörniger, weißer Marmor

Maße: H 10 cm; B 33 cm; L Abakus 25,5 cm; Dm u. 20 cm; H

Abakus 2 cm; H Echinus 5 cm; B an den Voluten 20 cm; Dm Volute 9,7 cm

Erh.: weitgehend vollständig, Oberfläche von Sinter überlagert. Die u. Kanten der Voluten bestoßen

Bearb.: OL: gespitzt, am UL ist der Mittelpunkt markiert

A 64 Säule, tordiert kanneliert (Taf. 116 Abb. 157)

AO: im Peristyl 38b

FO/FJ: 1982

Mat.: grobkörniger, Marmor mit grauen Schlieren

Maße: H 116 cm; Dm u. 17,5 cm; Dm o. 15 cm; H Ablauf 4 cm; H Anlauf 2 + 4 cm

Erh.: etwas über der Mitte gebrochen; Anlauf und Ablauf bestoßen, kleine Frgt. abgebrochen

Bearb.: Oberfläche sehr sorgfältig geglättet, Kanneluren exakt ausgeführt, tordiert von r. o. nach l. u.; OL und UL grob zuge richtet, Flächen gespitzt, Mittelpunkte o. und u. markiert

Georg A. PLATTNER

